

Ersteinstufige
Schmitt, mit Ausnahmehaus
des Monats und Festtags.

Monumentpreis
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1,50 Mk.
jährlich 5,00 Mk.
Kasselerstr. 1047.
Telegraphen-Nr. 1047.
Kasselerstr. 1047.
Telegraphen-Nr. 1047.
Kasselerstr. 1047.

Sozialdemokratisches Organ

Infectionsgebühr
betragt für die Expedition
des Monats 50 Pf.
für die Expedition
des Monats 50 Pf.
für die Expedition
des Monats 50 Pf.

Interate
für die Kasse Nummer
müssen (Kassieren) die
Kassiererin die
Kassiererin die

Eintragung in die
Postfiscals-Kasse
unter Nr. 5182.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Erkartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Bebel und Bülow.

Der gestrige, zweite Tag der Staatsdebatte brachte Leben in die Reichsdebate. Am Mittwoch hatte zwar der Zentrumsführer Schädel überall hingetautelt und an fast alle Leibel gerührt, die im Laufe des Jahres herborber geworden sind, aber seiner Rede fehlte der innere Schwung. Obwohl er fast die gesamte Rede absah, also gut vorbereitet war, mangelte seinen Einzelheiten die Zusammenfassung; die einzelnen Episoden verloren sich, und als er endlich unter allgemeiner Teilnahmslosigkeit mit einem Hinweis auf die unentbehrlichen Leistungen der Kirche schloß, da kamen selbst von den Bänken seiner Fraktion nur dünne und vereinzelt Beifallsrufe. Wenn das Zentrum den Willkürismus und den Marinismus anklagt, wenn es sich über Nichtbeachtung der Reichstagsbeschlüsse durch die Regierung beschwert, so kann das allerdings nur formlos wirken; denn alle Welt weiß, daß eben das Zentrum der Hauptstübe an den Schäden der Regierung ist. Und wenn heute ein Führer des Zentrums mit drohenden Geberden der Regierung versichert, daß die Schlamperer ein Ende nehmen müßte, so kann getrost darauf gemettet werden, daß morgen das selbe Zentrum der Regierung feilschige Mittel zur Fortsetzung der Schlamperie bewilligt. Die Schwüre des Zentrums haben keinen Wert mehr; sein Jörn ist Theaterdonner; die Regierung bemut die „mächtige“ Partei, partiiert mit ihr, wo es vorteilhaft ist und laßt sie heimlich aus.

Ganz anders als die Schädlerische Kapuzinade schlug gestern die 2/4stündige Rede Bebel's ein. Bülow hatte sich auf die Antwort vorbereitet. Da er aber vorher nicht mußte, worüber Bebel sprechen würde und seine Refutation ihn trotz, hatte er sich eine Antwort zusammengebracht, die wie die Faust aufs Auge paßte und dem Hause ganz unvermutet eine Zukunfts-Richtungsdebatte veranlaßte.

Das Bülow'sche Vordringen, ließ sich schon vor Beginn der Sitzung an der Aufsicht vieler Campaignen und am starken Besuche der Hofloge erkennen. Auch die Mitglieder des Bundesrats, die Geheimräte und anderes Regierungspersonal hatte sich in selten beobachteter Zahl eingefunden. Alle Blicke an den Bundesrats- und Ministerbänken waren befestigt, und links und rechts vom Präsidentsitz stauten sich auf der Estrade die „Augen der Regierung“.

Bebel sprach zuerst sehr ruhig und zurückhaltend. Er ging auf die Finanzlage des Reichs ein, wies nach, daß das Zentrum kein Recht habe, sich über die traurigen Finanzen zu beschwerten und sagte voraus, daß der Döllies auch dann noch an demernern werde, wenn der neue Zolltarif der Reichsstaats jährlich Hunderte Millionen neuer Einnahmen zuführen werde. Weiter ließ Bebel die auswärts Politik Deutschlands Neues vortragen, die Venezuela-Blamage, das missglückte Kaukasus-Experiment und namentlich die Viehdieberei vor Rußland, die Preußen in eine würdevolle Abhängigkeit von dem Autokratismus gebracht habe und dahin gedenken sei, daß jetzt Tugende von russischen Geheimpolitikern in Berlin herumtriefen und der russische Vizeleitsminister Plehwe einer der einflussreichsten Männer in Deutschland sei.

Vorher hatte Bebel ein packendes Bild über die immerdeutlichen Verhältnisse entworfen. Er zeigte, wie vor wenigen Jahren 144 Millionen für neue Weidige ausgegeben worden sind, während damals schon die Versuche mit dem Rohrdraht-Verfahren beendet waren. Die Abrechnungen über den Fall Bülow und die Solbatennishandlungen verstoß Redner bis zur Leistung des Militäretats; wohl aber hob er hervor, daß die Parabeliteretien auch in ganz anderen Streifen als sozialdemokratischen höchst absichtlich benutzt worden, und daß Gerüchte umfließen, nach denen an den Untertunungen, welche Bülow für das deutsche Volk liefern, Personen bis „in sehr hohe Kreise hinein“ finanziell engagiert seien.

Dann kam Bebel auf die Misgünstigung der Gesetze durch die Unternehmer zu sprechen, auf die parteiische Hilfe, die ihnen dabei von den Staatsbehörden geleistet wird, und insbesondere auf die Vorgänge in Weichen und Krimmichau. Es waren scharfe Worte, die sich die Vertreter der Regierung dabei von Bebel gehen lassen mußten. Seine bisher ruhige Sprechweise wurde schneller und kräftiger, und immer lauter und häufiger wurden die Beifallsrufe, die ihm für seine Keulenschläge von den Bänken der Sozialdemokratie zu teil wurden.

Der Vertreter Sadijens beim Bundesrat, Fischer, geriet unterdes in ein Wortgefecht mit mehreren Parteigenossen. Bei der Schilderung der Verhältnisse in Krimmichau hatte Genosse Meyer gerufen, die dortigen Behörden hätten sich als Kommiss der Unternehmer bewährt. Herr Fischer rief darauf: „Das ist eine Unverschämtheit.“ Ihm wurde reichlich heimgesagt. Schließlich redete er sich damit hinaus, er habe gemeint, die Besetzung „Kommiss“ habe ihm persönlich gegeben, eine Anweisung, zu der er nicht im mindesten Anlaß hatte. Von widerwärtigen Beifallsrufen leitens seiner Partei genossen begleitet, verließ 1/4 Uhr Bebel die Rednertribüne.

Sofort erhob sich der Reichstagsrat. Er suchte erst lange Zeit in der Beschlissen Rede herum, ohne etwas Rechtes herauszubringen. Dann wollte er auf Krimmichau eingehen, eröffnete aber plötzlich eine Zukunftsstaats-Debatte, auf die er sich vorbereitet haben mochte und gefiel sich in Gemeinplätzen, die den Reich Eugen Richters erregen konnten. Nicht ein Gevatter Schneider oder Sandbuchmacher aus einem entlegenen Landstädtchen war es, der sprach, sondern der Kanzler des Deutschen Reiches brachte es über sich, vom Teufel zu reden, und die sozialdemokratische Partei sollte doch endlich einmal sagen, was sie wolle, bisher müsse er es nicht. Der sozialdemokratische Staat sei nur möglich, wenn die Menschen Engel seien, und wenn die Diktatur des Proletariats heute die Teilung vorgekommen habe, würden morgen doch wieder Ungleichheiten entstehen. Alles Gleich lasse sich eben nicht herbeiführen, und auch im Zukunftsstaat werde es Unähnlichkeiten geben. Am nächsten drein stellte Bülow die ungläubliche These auf, die Sozialdemokratie sei der Demnach für den Fortschritt der sozialen Gesehung. Wenn wir nicht mehr Republikaner seien sondern treue Monarchisten, dann würde es schneller gehen mit der Arbeiterfürsorge. Man sieht: Eugen Richters Spar-Agnes und Strampel-Annie hat auf den Kanzler egerischer eingewirkt, mehr als die Präsidentschafts-Kaufstills. Am Tage vor der sozialen

Revolution“, die Graf Bülow während seiner Rede zur Hand nahm, um zu beweisen, daß er auch in der sozialdemokratischen Literatur bewandert sei.

Erst erscholl von den Bänken der Sozialdemokraten heiteres Lachen bei Bülow's Rede. Als diese aber gar zu trivial wurde, als selbst die Vertreter der Arbeiter Unlust darüber empfinden mußten, daß der höchste Beamte des Reichs sich in solchen unglücklich frivolen Vorstellungen über die größte Kulturbewegung unserer Zeit bewegte, von da an herrschte auf der äußersten Linken eifrige Ruhe. Auch auf den Konserbativen Bänken war man offenbar nicht erbaud, daß der Kanzler sich so empfindlich hochstellte. Der Dresdener Parteitag mußte dem Kanzler mehrfach erhalten. Eine volle Stunde redete er und schloß mit der Drohung, wenn die Sozialdemokratie die Grundlagens des Staates antastet, werde sie zu fühlen bekommen, wie mächtig das Gemäuer der bürgerlichen Gesellschaft ist.

Das war die erste Kanzlerrede im neuen Reichstag. Bebel wird nächste Woche dem Grafen Bülow nichts schuldig bleiben. Wer aber noch daran zweifeln konnte, wie alt und schwach der heutige Staat geworden ist, wie unfähig selbst die höchsten Spitzen der Staatsgenossenschaft sind, die neue Zeit, ihren Geist und ihre Ziele zu begreifen, denn muß die Rede Bülow's die Augen geöffnet haben.

Wenn das Schicksal verberben will, den schlägt es mit Blindheit. Bülow - Bebel! Wenn von beiden die Zukunft gehören wird, kann nicht mehr zweifelhaft sein.

Tagesgeschichte.

Halle, 12. Dezember.

Ueber den sozialdemokratischen Gesellschafter Bebel, der einen preussischen Abgeordneten aus „moralischen“ Gründen in der Kreuzzeitung zu einer Jeremiade veranlaßt, schreibt unser Bremer Parteiblatt:

Da die bürgerliche Presse sich angelegenlich mit dieser ipsohären Zustrikt (an die Kreuzzeitung) beschäftigt und ihr und da sogar noch Zweifel an der Richtigkeit der mitgeteilten Tatsachen geäußert werden, so können wir nicht umhin, auch untererseits zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen, umso mehr, als wir uns einer genauen Kenntnis der Sache rühmen dürfen. Unsere Leser werden leicht erraten, daß es sich bei dem „gefährlichen“ Gesellschafter nur um unseren eigenen Redakteur, um den Genossen Heinrich Schulz, handeln kann. Genosse Schulz ist Reichstagskandidat für den preussischen Wahlkreis Erfurt-Schleierhagen-Weimar. Aus 90 Stimmen fehlten ihm bei der Stichwahl am 25. Juni, sonst hätte er zum wahrcheinlich noch größeren Entzügen des lonier-tages Landtagsabgeordneten als sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter am 26. Juni seine 13jährige (nicht 11jährige) Landparlamentarier im Lokstedter Lager antreten und einen triegs-starken Halszug führen müssen.

Genosse Schulz ist ferner wegen Majestätsbeleidigung einmal mit neun Monaten Gefängnis bestraft worden. Doch ist auch

5) [Nachdruck verboten.]

Marysja.

Novelle von Genri Sientewicz.
Deutsch von Wilhelm Thal.

Marysja wurde immer röter und Bural gah fortwährend ein.

„Ihr habt also Furcht, in den Krieg zu ziehen, trotzdem Ihr einen Ehrenlohn mit einer Hand hoch hebt,“ sagte der Bural erndlich zu dem Holzhauser.

„Weshalb soll ich Furcht haben? Wenn's sein müßte, würde ich natürlich ziehen.“

„Gomula bezieht sich, hinzuzufügen: Die einen sind klein, aber müßig, die anderen groß und kräftig, aber feige.“

„Das ist nicht wahr, ich bin nicht feige!“ rief der Holzhauser.

„Wer weiß das?“ meinte Gomula lachend.

„Ich sage Euch, wenn ich Euch mit dieser Hand einen Pfennich gebe, Ihr würdet wie eine alte Tonne zu Staub zerfallen.“

„Wellest ich, wellest ich nein.“

„Wollt Ihr es mal probieren?“

„Geht doch,“ trat der Schulze hinzu; „Ihr werdet Euch doch nicht schlagen, trinkt lieber.“

„Sie ließen sich ihre Gläser füllen, doch Bural und Gomula begnügten sich, daran zu nippen, während Marysja das seltsame mit einem Auge leerte. Seine Augen nahmen einen eigentümlichen Glanz an.“

„Gebt mir einen Kub,“ sagte Bural.

Marysja warf sich nehmend dem Schulzen in die Arme, was so viel bedeutete, daß er genug getrunken hatte. Dann begann er bitterlich um ein Kub zu jammen und zu fluchen, das in einer schönen Nacht vor ungefähr 14 Tagen verendet war.

„Was hat mir Gott da für ein schönes Kub genommen!“ feuzte er kläglich.

„Jammere nicht,“ tröstete Bural; „der Aktuar hat neulich einen Brief bekommen, der Schloßwald würde unter uns geteilt.“

„Das ist nur gerecht,“ versetzte Marysja; „hat ihn unser Herr nicht geplündert?“

Doch bald begann er wieder seine Jeremiade:

„Ach, es war ein so schönes Kub!“

„Der Schreiber hat gelagt.“

„Ach, was kümmert mich Euer Schreiber,“ unterbrach Marysja in zornigen Tone; „auf den Schreiber gehe ich gerade so viel.“

„Redet doch keine Dummbheiten, trinkt!“

Sie tranken von neuem und das schien Marysja zu trösten, denn er setzte sich ruhig hin. Wäglich stierte sich die Tür und man erblickte die grüne Wäde, die stumpfe Nase und den Knebelbart des Aktuars.

Marysja nahm sofort seine Wäde ab, erhob sich und stotterte: „Gott sei gelobt!“

„Ihr der Schulze hier?“ fragte Polzheimlich.

„Ja, er ist hier,“ erwiderten drei Stimmen.

Der Schreiber trat näher, der Wirt Samuel kam mit einem Glas herbei, Polzheimlich roch daran, schnitt eine Grimasse und legte sich an den Tisch.

„Ihre Stille herrschte einige Augenblicke; endlich sagte Gomula: „Heer Aktuar!“

„Was wollt Ihr?“

„Ist es wahr, was man vom Walde erzählt?“

„Es ist wahr; aber Ihr müßt eine Gesampetition unter-schreiben.“

„Ich werde gar nichts unterschreiben,“ erklärte Marysja, der, wie alle Bauern, höchst ungern etwas unterschreibt.

„Wie Du willst, niemand verlangt's von Dir; wenn Du nichts unterschreibst, kriegt Du nichts.“

Der Holzhauser sagte ihm das Schöpfer, der Schreiber wandte sich zu dem Schulzen und dem Schöpfer und sagte im amtlichen Tone:

„Die Sache mit dem Wald ist richtig; aber jeder muß seinen Teil mit einem Jaun umgeben, damit es keine Streitigkeiten gibt.“

„Der Jaun wird mehr kosten, als der ganze Wald wert ist,“ bemerkte Marysja.

Der Schreiber schien diese Worte nicht gehört zu haben.

„Die Regierung wird das für den Jaun nötige Geld schicken,“ fuhr er fort, „dabei wird jeder noch verdienen, denn auf den Kopf kommen 50 Rubel.“

Marysja Augen schwebenden Blige.

„Wenn es so ist, werde ich unterschreiben. Wo ist das Geld?“

„Ich habe es bei mir,“ versetzte Polzheimlich, „und hier sind die Dokumente.“

Er zog ein zusammengefaltetes Papier aus der Tasche und las etwas vor, das die Bauern nicht verstanden, über das sie sich aber ständertlich freuten. Wäre der Holzhauser weniger betrunken gewesen, so hätte er bemerkt, wie der Schulze dem Schöpfer ein Zeichen gab. Dann nahm der Schreiber das Geld aus seiner Westentasche und sagte hinzu:

„Wer will sein Geld zuerst haben?“

Sie unterzeichneten einer nach dem anderen, doch als Marysja die Feder ergriß, nahm der Aktuar das Papier an sich und bemerkte: „Wellest Du nicht mehr unterschreiben; das sieht Dir frei.“

„Warum sollte ich denn nicht mehr wollen?“

„Samuel“ rief der Aktuar.

„Samuel“ erziehen.

„Was wollt Ihr, Herr Schreiber?“

„Kommt her und überzeugt Euch, daß alles richtig ausgeht.“

Dann wandte er sich an Marysja und wiederholte: „Wellest Du nicht mehr?“

„Doch dieser unterschreibt, namn das Geld — 50 Rubel in Schritten — heute he in seine Westtasche und rief.“

„De, Ihr da, bringt mal Rum her!“ Samuel trug Rum auf und lie tranken zwei Gläser; dann legte Marysja seine Gläser auf die Knie und schümmerte ein.

„Er neigte den Kopf ein, zwei Mal, und fiel endlich von der Bank, indem er vor sich hinumrüttelte.“

Der Holzhauser sagte ihm das Schöpfer, der Schreiber wandte sich zu dem Schulzen und dem Schöpfer und sagte im amtlichen Tone:

„Da seine Frau ihn nicht zum Hause kommen las, so wußte sie, daß er zu viel getrunken hatte; da war es am besten, sie ließ ihn in Ruhe.“

Wenn ihr Mann betrunken war, kam es manchmal vor, daß sie einige Wäde bekam; sonst sagte er ihr nicht einmal ein unangenehmes Wort. Diesmal verdrachte er also die ganze Nacht in der Schänke.

Am nächsten Tage weckte man ihn beim Morgenrauchen. Er wachte sich auf, rief sich die Augen und war sehr verwundert, daß er sich nicht in seiner Wäde, sondern im Galzhammer der Schänke befand.

Am Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

In diesem Punkte der konfessionellen Landtagsabrede nur mangelhaft informiert. Bevor Genosse Schulz zu obigen neun Monaten verurteilt wurde, war er bereits dreimal vorbestraft, und zwar einmal mit 14 Tagen Gefängnis wegen Aufreißung von Kleinfächeln, begeben durch Negation des Hermeleichen Schlichtes. Bei und erbrüt auf die Post; ferner mit zwei Monaten Gefängnis wegen Missetätigkeit, begeben durch Abdruck eines Artikels für ein an andere parteigängiger Redakteur in Brandenburg freigesprochen wurde; und endlich mit einem Monat Gefängnis, wegen Verleumdung eines Kriegsgerichts, begeben durch Abdruck eines Artikels, für den wiederum ein anderer parteigängiger Redakteur in Frankfurt a. M. freigesprochen wurde.

Es trifft seiner zu, daß Genosse Schulz erst nach seiner Verbesserung öffentlich politisch Farbe bekamt hat. Doch hat er mit diesen Bekennnissen nicht etwa der Verbesserung wegen gemerkt. Wohl aber hat er sich abfällig vor seiner einjährig-frühdienstlichen Militärdienstzeit, die er in Leipzig beim 107. Inf.-Reg. geleistet hat, politisch nicht verächtlich gemacht, um sich das unermessliche Joch im harten Rad nicht ohne Ursache zu erleichtern. Da Schulz die erste achtwöchentliche Reserveübung der einjährigen Dienstzeit unmittelbar angeschlossen, so wurde er als Vorgesellener d. R. mit dem Befähigungszug zum Reserveoffizier entlassen. Einige Monate nach seiner Entlassung hat sich Schulz von der Liste der Reserveoffiziersaspiranten streichen lassen.

Dann vergingen Jahre, die Schulz mit Ausnahme der Kontrollverpflichtungen wieder an seine militärischen Pflichten erinnerte. Er wurde aus der Reserve in die Landwehr überführt, ohne daß er seine zweite achtwöchentliche Reserveübung geleistet hätte. Erst im vergangenen Sommer erhielt er unplanmäßig die Aufforderung zur Ableistung einer 13tägigen Landwehrrückübung, die am Tage nach den Stichwahlen zu beginnen hatte. Der Aufforderung folgte eine zweite, daß Schulz zu dieser Übung mit vorchriftsmäßigem Passierschein zu erscheinen habe. Schulz stellte sich mit militärischer Pünktlichkeit und suchte auch 8 Tage lang allein an einem Vorgesellener der Landwehr zu stehenden Ansprüchen gerecht zu werden. Am 8. Tage aber wurde ihm plötzlich eröffnet, daß er sofort entlassen sei, so daß er um den Rest der Übung kam. Gründe für diese unwillkürliche Entlassung wurden nicht angeführt. Daß es nicht militärische Gründe gewesen sein können, schließt Schulz aus dem Eintrag des Kompanieführers in seinen Militärpaß: „Führung sehr gut.“

Ob Schulz es gar dem Schreiben des konfessionellen Landtagsabgedernten an das „Völkertum“ zu verdanken hat, daß ihm die zweite Hälfte seiner Landwehrrückübung geschenkt wurde?

Autmünde ist der börsliche Finanzminister von Nieder. Er wird am Schluß der Kammermission seinen Abschied nehmen. — Angehtes des Rheinlands in Reich und Bundesstaaten kann man es den Finanzministern wirklich nicht verdenken, wenn sie nicht mehr mitzählen wollen.

Sie wollen nichts von ihm wissen. Dem obdenburgischen Minister Rühlradt wurden in der Sonntagnacht die Fenster seiner Schlafkammer eingeworfen. — Es scheint das als eine etwas unbillige Aufforderung anzusehen zu sein, der Herr Minister solle einem Nachfolger Platz machen, der weniger als er Fachmann am Spielplatz ist.

Gegen die Stromzelle hat sich am Mittwoch die badische Regierung erklärt. Bei Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation über die Schiffahrtsabgaben erklärte sie, daß solche Abgaben verfassungswidrig seien, die Regierung würde nie darauf eingehen.

Wegen Kaiserfeierbelegung wurde von der Strafkammer zu Reutlingen der noch jugendliche Lehrer Berndt aus Kirchweiler bei Altmeyer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nachklänge vom Laurahütter Wahlstrahl. Der Grubenarbeiter Gravidore, welcher wegen Beteiligung an dem Laurahütter Kravall zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wurde von der Strafkammer in Weihen überführt, den Arbeiter Streletz zur Abgabe eines falschen Zeugnisses verurteilt zu haben. Der Angeklagte hatte einem bisher noch nicht ermittelten Untersuchungsgefangenen bei dessen Verlassen des Gefängnisses einen Brief an Streletz mitgegeben, in dem er ihn aufforderte, zu seinen Gunsten auszusagen. Dieser Brief wurde in Laurahütte zur Post gegeben und ordnungsmäßig an seinen Adressaten Streletz abgegeben, der ihn liberal herumlegte, und so erhielt auch die Anklagebehörde davon Kenntnis. Der Angeklagte wurde zugleich der noch zu verbringenden drei Jahre Gefängnis wegen Verleumdung zum Mindesten zu sechs Jahren Haftstrafe verurteilt.

Aus einer großen Garnison. Aus Berlin wird gemeldet: Eine Gefreißungsaffäre, in die Offiziere eines Berliner

Regiments, Krüge angehener Namen, verwickelt sind, beschäftigt seit einigen Tagen Polizei und Untersuchungsrichter. Aufgeschuldigt ist eine Dame der Ueberei, die sich an den Oberst des betreffenden Regiments mit einem Schreiben gemeldet hat, in dem sie behändliche Ansprüche an verschiedene Offiziere des Regiments zu haben behauptete. Daraufhin ist ein Strafverfahren wegen Verleumdung angedeutet worden.

Natürlich beruht die ganze Geschichte nur auf „Verleumdungen“ der betreffenden „Damen“. Fortwährend Verhältnisse sind in Berlin ganz unmöglich. Die schändlichen Herren Gardeoffiziere haben sich das letzte Geheiß ganz besonders tief ins Herz gebraten.

Aus einer kleinen Garnison. Dem Börsenblatt für den deutschen Buchhandel wird aus Wien geschrieben:

„Als die Militärminister in Fortbach den schriftstellernden Leutnant zu mehrmonatlicher Haft verurteilten und die gedruckten Exemplare seines Romans zur Vernichtung bestimmten, ahnten sie nicht, daß ihr Verdict im Laufe der Begebenheiten einen Teil des österreichischen Buchhandels lebhafter und rentabler Tätigkeit verschaffen würde. Was in Braunschweig unterdrückt wurde, gewann in Wien neues Leben. Aus einer kleinen Garnison hat, wie es scheint, in den kleinen und großen Garnisonstädten Deutschlands das Interesse von Militär und Zivil erregt. Die Wiener Kommissionäre wurden mit Telegrammen und mit telephonischen „empfohlenen“ Aufträgen aus dem Provinzialgebiet bestraft. So heimlich war der Verkauf, daß schließlich ein fünf Stunden langer und vier Buchhändler gearbeitet wurde. Hält die Nachfrage eine Zeitlang an, so dürfte die Aufzählung von „Jörn Uff“ bald erreicht sein.“

Ein fideles Gefängnis. Der Domänenpächter Falkenhagen, der wegen Diebstahls, in dem er den Vandalen v. Dammig erschoss, in der Festung Weichselmündung eine sechsjährige Festungshaft absitzen mußte, wurde am 23. meinet vor dem Schöffengericht in Danzig wegen Verleumdung und Verbrechen des Nachtomanos der Festung. Der Sachverhalt war folgender: Falkenhagen und andere Festungsbefehlshaber hatten sich Ende September dieses Jahres einen frohlichen Tag gemacht, Lampions in ihre Fenster gehängt und diese auch an den Fenstern hängen lassen, was ihnen verboten wurde. Da Falkenhagen dem Gebot nicht Folge leistete, wurde am 26. September dieses Jahres eine Patrouille mit aufgesetztem Gewehr nach der Zelle des Falkenhagens mit dem dienlichen Auftrag geschickt, die Lampions zu entfernen. Falkenhagen verarmte die Tür von innen und verlangte einen dienlichen Auftrag des Generals. Nachdem der Unteroffizier Paule wiederholt bemerkt hatte, daß er im entzweiten Augenblicke dem Generals zu gehorchen hat, und ihm dennoch nicht die Tür geöffnet wurde, öffnete er diese gewaltsam, jedoch nur so weit, daß kaum eine Person durchkommen konnte, worauf Falkenhagen rief: „Wer hier hineinkommt, den steche ich über den Haufen!“ Der Unteroffizier stand nun von einem weiteren Vordringen ab und machte dienliche Anzeige, worauf gegen Falkenhagen die erwähnte Anklage erhoben wurde. Obwohl die beiden eisdlich benannten Militärpersonen befindesten, daß Falkenhagen nicht nur die Worte: „Wer hier hineinkommt, den steche ich über den Haufen“, sondern auch die Worte: „Von solchen Leuten sei ich schon einmal befohlen worden“, gebraucht habe, beantragte der Angeklagte, drei andere Zeugen, Redakteur Brand, den Richter des Grimmischen Landratsbezirks, einen Mediziner und einen Apotheker, die seinerzeit als Festungsbefehlshaber in Weichselmündung, zu vernehmen. Der Verdict war schließlich nach kurzer Beratung Beratung der Sache.

In den Gefängnissen und Zuchthäusern, in denen die „Rationaler“ untergebracht wird, ist die Behandlung dergestalt, daß jede Menschewürde verloren geht. Die Geistes der Nation können sich aber in ihrer „Ehrenhaft“ die ungläublichen Dinge erlauben. Hätte sich ein gebührender Gefangenener oder Zuchthausführer solche Dinge zu schublen kommen lassen wie der Herr Zuchthausführer, er wäre gerügt worden, daß sein ganzer Fleiß Haut mehr auf seinem Rücken geblieben wäre, monatlang wäre er krummgeschliffen worden, — dem Herrn Festungsbefehlshaber wird aber nicht viel geschick.

Nachklänge vom Fall Breidenbach. Bekanntlich war in Berlin der Garde-Unteroffizier Breidenbach wegen Soldatenmissethaten in 1500 Fällen zu 8 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilt worden. Im Anschluß an diese Verurteilung hatte sich am Donnerstag der Leutnant Joachim v. Hellermann, der zur Zeit jener Missethaten Refutentoffizier der 11. Kompanie des 4. Garderegiments zu Fuß war, d. h. verantwortlich, weil er es dem Unteroffizier Breidenbach gegenüber an der erforderlichen Aufsicht angehängt habe fehlen lassen. Den Antrag des Verteidigers, im Interesse der militärischen Disziplin während der ganzen Verhandlung die Öffentlichkeit auszuschließen, lehnte das Kriegsgericht ab.

weil sowohl der Prozess wider Breidenbach als auch wider den Breidenbach vorgezogen Hauptmann v. Grolmann in vollster Öffentlichkeit verhandelt worden sei. Leutnant v. Hellermann erklärte, er habe niemals gesehen, daß Breidenbach die Refutent gefangen habe. Der verurteilte Unteroffizier Breidenbach erklärte, er habe gesehen, Leutnant Hellermann habe ihm wohl fünf bis sechsmal unter vier Augen gesagt: „Ich habe gesehen, daß Sie Leute gefangen haben, lassen Sie das, ich warne Sie, Sie wissen doch, wie schwer das bestraft wird.“ Leutnant v. Hellermann bestritt solche Aussage, er habe Breidenbach nur gemerkt, so nahe an die Leute heranzutreten, da er dadurch in die Gefahr gerate, die Leute zu schlagen. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Leutnant 6 Wochen Zuchthausarrest.

Das Urteil lautete auf 3 Wochen Zuchthausarrest.

Saut sie — aber unter vier Augen! Im März v. J. bestritt der Kaiserliche Jurell vom Leibschaffner-Regiment in Breslau, ohne das es bisher gelang, ihn wieder zu fassen. Er hatte die Behandlung, die ihm seitens einiger seiner Vorgesetzten zu teil geworden, nicht mehr ertragen können. Der Unteroffizier W. Geisler hatte ihn wiederholt mit Riemeln und mit einem Rodriol gefesselt, ihn auch geprügelt, Geißelt, der inzwischen entlassen worden ist, war deshalb vom Kriegsgericht zu vier Wochen Zuchthaus verurteilt worden. Dem Kriegsgericht erschien diese Strafe nicht hoch genug, weshalb er Verurteilung einigte. In der Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht kam auch zur Sprache, daß ein Reihe von anderen Unteroffizieren auf Geheiß des Wachmeisters den Leutnant ebenfalls arge misshandelt hatten. Der Vertreter Geislers, Rechtsanwalt Vitz, führte aus, der inzwischen aus dem Dienst geschickene Wachmeister Feuer habe inftruktionsgemäß beim im Stall verammelten Unteroffizier die königliche Orde vorgelesen, welche sich entschieden gegen die Mißhandlung der Soldaten sehr und dieselbe streng verbietet; als die Verurteilung beendet, habe der Wachmeister aber aus eigener Machtvollkommenheit das den kaiserlichen Intentionen direkt widersprechende Reimes daran angehängt: „Saut sie — aber unter vier Augen!“ Tatsächlich hätten denn auch andere Unteroffiziere sich ebenfalls Mißhandlungen zu schulden kommen lassen, insbesondere aber auch der Wachmeister. Das Oberkriegsgericht verurteilte den Geisler wegen Mißhandlung in acht und vorchriftswidriger Behandlung Untergeordneter in vier Fällen zu drei Wochen Zuchthausarrest.

Ausland.

Deutschland. Polizeischulleiten gegen die Sozialdemokratie. Das Praso Uhu, das Organ der tschechischen Sozialdemokratie ist in den Besitz eines ganzes Vallens neuerer Strukturen der Brager Polizei gelangt. Dieselben stammen alle aus den Jahren 1891 und 1892, aus der Zeit der großen sozialistischen Kämpfe in Böhmen, und tragen alle den Vermerk: „Streng vertraulich.“ In diesen Strukturen werden die Polizeibehörde nicht bloß aufgefordert, der sozialistischen Bewegung mit größter Aufmerksamkeit zu folgen, sondern sie werden auch zu jeder numerischen Tätigkeit, und sei sie noch so geringe Bedeutung, hingewiesen. Unter andern finden sich Mitteilungen über die Gründung einer Arbeiterorganisation, über eine Konferenz der Vertreter der Metallarbeitervereine, über eine Mitteilung, daß die Bergarbeiter sich eine eigene Gewerkschaft gründen wollen, u. s. w. Im Schluß heißt es ausdrücklich: „Von jeder Beobachtung ist sofort Mitteilung zu machen. Einige Strukturen lassen wir nachsichtlich im Vorlauf folgen.“

Nr. 10. Der sozialistische Agitator R. hat am 15. März 1892 eine Agitationsstelle nach Böhmen angetreten und es ist über sein Auftreten, wie auch über seinen persönlichen oder schriftlichen Verkehr sofort Mitteilung zu machen.

Nr. 16. Zu der Nacht auf den 11. April 1892 soll in ganz Böhmen ein Flugblatt: „Rechtens Volk“, verbreitet worden und zwar meist durch die Mitglieder des politischen Klubs der Arbeiter Böhmens. Es ist bei den Postämtern anzufragen, ob und an wem solche Vallens gekommen sind.

Wenn sich aus einmal die Kräfte des Polizeipräsidiums am Berliner Alexanderplatz öffnen würden, wir würden sicherlich dieselben Erfahrungen machen. Aus den dort aufbewahrten Dokumenten würde hervorgehen, daß auch in Deutschland die Sozialdemokratie bedienstet und bespioniert worden ist (und schließlich noch heute wird.) Jede, noch so unbedeutende Kleinigkeit, ja den persönlichen und dienstlichen Verkehr der Genossen sucht man zu erforschen. Alle diese Spionearbeit ist vergeblich gewesen, hier wie dort ist die Sozialdemokratie empor gewachsen zu gewaltiger Macht.

Er blidte sich noch aufmerksamer um. Die Sonne war bereits aufgegangen und ihre goldenen Strahlen brannten durch das Fenster. Neben diesem Fenster stand Samuel, der mit lauter Stimme sagte:

„Samuel, he Hundebest!“ rief Nepes.

Nepes begann in seinen Tadeln zu wählen, wie es gewöhnlich jeder Bauer nach einer Nacht in der Schütte tut. Endlich fand er das Geld. „Joseph Maria, was ist denn das?“

„Samuel!“

„Was willst Du?“

„Wem gehört das Geld?“

„Wilt Du toll, daß Du das nicht weißt? Hast Du Dich nicht gestern bereit finden lassen, für ten Lohn des Schutzhilfsdienstes zu tun? Als Du Dich anmerken ließest, hast Du doch das Geld bekommen.“

Der Holzbauer wurde blaß wie Leinwand; er warf seine Müge auf den Boden, dann sah selbst und fing so laut ein zu brüllen, daß die Fensterhölzer zitterten.

„Gei“ nach Hause, Soldat!“ rief Samuel polematisch. Eine halbe Stunde später kam Nepes nach seinem Hause; seine Frau, die gerade das Futter für das Vieh lösche, hörte, wie er die Tür öffnete, und lachte zornig auf ihn los.

„Trunkenbold!“ rief sie erregt.

Dann sah sie ihn an und erschrak über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war.

V.

Am nächsten Tage war Sitzung im Gemeinderat. Die Räte sämtlicher Dörfer und Flecken, die zur Gemeinde gehörten, wohnten derselben bei, mit Ausnahme der wenigen Wäldgen, die mit diesem Amte betraut waren, denn diese hielten sich an die sogenannte englische Politik, d. h. sie intervenierten nicht, was der berühmte englische Staatsmann John Bright als die beste Politik pries. Das hinderte jedoch die „Vokal-Intelligenz“ nicht, einen gewissen Einfluß auf die Angelegenheiten der Gemeinde auszuüben. Hatte ein Mitglied der „Intelligenz“ irgend eine Frage zu erörtern, so ließ er am Tage der Sitzung Herrn Jolitzewicz zu sich kommen; dann wurde in ein Zimmer des Vertreters der „Intelligenz“ Num, Kognal u. i. w. gebracht und die Sache mit der größten Wichtigkeit erwidert. Dann trug man das Essen auf und Herr Jolitzewicz wurde in den lebenswichtigen Ausdrücken aufgefordert, daran teilzunehmen: „Seien Sie sich doch, Herr Jolitzewicz, haben Sie sich doch.“

Der Herr Schreiber setzte sich, am nächsten Tage etwa sagte er zu dem Schulzen in gleichgültigem Tone:

„Ich habe gestern den Herrn Weibzweit geipelt, aber bei dem Antritte über die Herren Genossen, am, es war ein hohes Mädchen da, man weiß, was das lauten will.“

Während der Mahlzeit bemühte sich Herr Jolitzewicz, seine schönen Manieren zu zeigen, verschiedene zäselhafte Gerichte zu essen, wie er es bei den anderen hat, und vor allen Dingen nicht zu zeigen, wie sehr er sich über die Vertraulichkeit mit der Schulherberg freute.

Er war ein Mann von vielen Talenten, der überall an seinem Plaze war. Und darum verlor er auch nie seine Geistesgegenwart in solchen Fällen; er beteiligte sich an der Unterhaltung und besaß nie, von jenem „ehrenwerten Kommissar“ oder jenem „erschlichen Bezirksvorsteher“ zu sprechen, mit denen er anständig am vorigen Tage Karten gespielt, zu einem Hofen den Point.

Mit einem Wort, er bemühte sich, zu beweisen, daß er mit den hauptsächlichsten Persönlichkeiten des Bezirks von Dolowitz auf Du und Du hand. Allerdings hatte er mehr als einmal bemerkt, daß die Damen, wenn er sprach, die Augen auf ihren Fächer heften, oder er glaubte es wäre in Sitte in der schönen Welt, Mehr als einmal hatte er sich auch gewundert, daß ihm ein Gutsbesitzer nach dem Essen, ohne da-

rauf zu warten, daß er sich selber zurückzog, auf die Schulter schlug und zu ihm sagte: „Ja, auf Wiedersehen, Herr Jolitzewicz, behalten Sie sich wohl.“ Aber auch hier verurteilte er, es sei Sitte in der Gesellschaft. Wenn er dann dem Gutsbesitzer die Hand schüttelte, füllte er darin stets einen Rubelstein, den er sponel von der Hand des Wirtes in die seinige buglierte, wobei er jedesmal unerwartetlich erklärte:

„Aber, verehrter Herr, das ist ja unter uns gar nicht nötig; unter uns wird die freiliche Ungelegenheit betrifft, so können Sie ganz ruhig sein.“

Darf dem frageleichen Charakter und dem angeborenen Talent des Herrn Jolitzewicz hätte es um die Angelegenheiten der Gemeinde ausgemacht gefunden, hätte sich der Schreiber nicht verpflichtet gefühlt, in gewissen Fällen das Wort zu erheben, um die Gemeinderäte zu erklären, wie man die Dinge vom geistlichen Standpunkt aus betrachten möchte; in allen anderen Fällen ließ er, wenn der Debatte nicht einige klingende Münzen vorangegangen waren, die Sache ihren natürlichen Lauf nehmen und blieb, ohne ein Wort zu sagen, fernsichtig sitzen, zur höchsten Verwunderung und Umruhe der Gemeinderäte, die dann leicht zuckten Armes berührt waren.

Von allen Dingen hatte ein einziger, der reichliche Wächter von Wahl Postenowicz, Herr Klob, auser den Sitzungen des Gemeinderates in seiner Eigenschaft als Rat beigegeben, denn er war überzeugt, die „Intelligenz“ müsse daran teilnehmen. Doch man tadelt ihn laut.

Der Adel, bedauerte Herr Klob, möchte ein „Witz“ sein; die Bauern ihrerseits fanden, es wäre nicht für einen Herrn, sich auf dieselbe Bank zu setzen wie sie, und meinten zum Beweise ihrer Behauptung die anderen läten es auch nicht.“ Im allgemeinen verdachten es die Bauern Herrn Klob, daß er sich unter den vornehmen Herren nicht auch als vornehmer Herr gebierte. Herr Jolitzewicz seinerseits konnte ihn nicht leiden, denn der Wächter hatte nie verzuht, sich seine Freundchaft zu vermitteln, einige klingende Münze zu erwerben; und diesmal hatte er ihm sogar während der Sitzung den Mund verboten, wogu ihn seine Eigenschaft als Gemeinderat berechtigte. Niemand lobte ihn also.

(Fortsetzung folgt.)

5 % Rabatt in Marken auf meine Rabattbücher.



E. Pinthus,

Halle a. S.,
Marktplatz 18.

Die Puppen- u. Spielwaren-Ausstellung ist eröffnet.

Puppen u. Zubehör.

Ungekleidete Puppen	Stück von 28 Pf. an
Ungekleid. Puppen m. Schlafaugen u. Stimme	1.15 R., 92, 48 Pf.
Wickelpuppen	1.50 R., 98, 36 Pf.
Wickelpuppen aus Holz, unzerbrechlich	57 Pf.
Gummipuppen	48, 32, 15 Pf.
Wollpuppen, viele Neuheiten	95, 47, 24 Pf.
Puppenbälge aus Stoff	29, 20, 15 Pf.
Puppenbälge aus Leder	85, 40, 30 Pf.
Gekleidete Puppen, ca. 24 cm, 36 Pf., ca. 18 cm 24 Pf.	
Gekleidete Puppen, ca. 24 cm, mit Schuhen u. Strümpfen	ca. 18 cm 24 Pf.
Gekleidete Puppen, ca. 40 cm	do. 80 Pf.
Gekleidete Puppen, ca. 30 cm	do. 80 Pf.
Gekleidete Puppen in wunderbarer Auswahl	Stück bis 50 R.
Puppenköpfe aus Porzellan	12, 9, 6 Pf.
Puppenköpfe aus Bistrit	29, 22, 19 Pf.
Puppenköpfe aus Blech	57, 47, 37 Pf.
Puppenköpfe aus Wapp	30, 25, 20 Pf.
Puppenköpfe aus Celluloid	1.10 R., 87, 65, 48 Pf.
Puppen-Schuhe und Strümpfe	40, 28, 11, 5 Pf.
Puppen-Arme	44, 34, 24, 11 Pf.
Laufpuppen, tadellos laufend	3.25 und 1 R.

Aufzieh-Artikel.

Motorfische	48, 42 Pf.
Torpedoboot	48, 34 Pf.
Waffe, Hund, Negler etc.	Stück 38 Pf.
Tänzerin, Matrose	Stück 35 Pf.
Negler-Neger, Auto-Dafel	Stück 42 Pf.
Stürmischer Gefel, Kungliche Braut	Stück 37 Pf.
Automobile, große Auswahl	95, 42, 23 Pf.
Automobile, feine Ausführ., mit Stimme	2.40, 1.00 R.
Schmann's „Tut Tut“, Neuheit	Stück 1.25 R.
Knabe mit Hund, Kriegsschiff, Matrose im Boot	Stück 95 Pf.
Looping the Loop (Original)	2.50, 1.25 R.

Eisenbahnen.

Eisenbahnen ohne Wert	1.10, 75, 40, 27 Pf.
Eisenbahnen auf Schienen zum Aufziehen	3.25, 2.75, 1.18, 68 Pf.
Eisenbahnen, extra feine Ausführung	14.—, 8.50, 5 R.
Lokomotiven zum Aufziehen	Stück 48 Pf.

Dampfmaschinen.

Stehender Kessel / jedes Stück mit	1.80 R., 98, 58, 40 Pf.
Liegender Kessel / Dampf probiert	6.50, 5, 3.30, 2.35 R.
Modelle, viele Neuheiten	Stück von 18 Pf. an

Schaukelpferde

aus Holz	Stück von 1.98 R. an,
aus Holz, zum Fahren und Schaukeln	Stück von 2.65 R. an
mit Stoffbezug	Stück 4.75 R.
mit Fellbezug, prima Verarbeitung	14.50, 10.50, 8.50, 7.25 R.

Schlitten für Kinder

hart gearbeitet	5.—, 3.50, 2.75, 1.68 R.
-----------------	--------------------------

Bücher

Jugendschriften, Märchen, Klassiker, als Goethe, Schiller, Lessing etc., Bilderbücher, riesig große Auswahl

neue Erzähl. 50, 40, 33, 24, 16, 9 Pf.
feine Ausführ., 2.35, 1.75, 1.15, 87, 65, 60 Pf.
elegant u. dauerhaft gebunden jeder Band 1.25 R.
Stück 40, 32, 22, 16, 11, 8, 4 Pf.

Helme, Fußaren, Artillerie, 89, 39, 26 Pf.
Gewehre, (u. a. Neuheit 98, 68, 48, 24 Pf.)
Marin-Geschütz 48 Pf., Automobil-Gesch. 95 Pf.
Festungen . . . 2.75, 1.75 R. 88 Pf.
Säbel . . . 95, 78, 55, 34, 20 Pf.
Weißdaten in Kartons . . . 48, 47, 24, 14, 9 Pf.
Weißdaten, extra stark . . . 2.50, 1.68 R., 98, 47 Pf.
Trommeln . . . 98, 63, 45, 39, 19 Pf.
Trompeten . . . 50, 32, 22, 14, 8 Pf.
Malkasten . . . 68, 47, 34, 20, 8 Pf.
Laterna magica . . . 2.75, 1.25 R., 85, 58 Pf.
Verdrehkäse . . . 3.75, 2.20, 1.10 R., 36 Pf.
Raufläden . . . 2.75, 1.60 R., 80, 39 Pf.

Puppen- und Sportwagen.

Puppenwagen mit Verdeck	2.45, 1.95 R.
Puppenwagen mit Verdeck u. Sturmflansen	4.25, 3.65, 3 R.
Puppenwagen mit Verdeck, Sturmflansen und Lederhautausschlag	6, 5.25 R.
Puppenwagen mit Verdeck, do. do. Pringschraun	7.50, 6 R.
Puppen-Sportwagen aus Eisen	1.43 R., 72 Pf.
Puppen-Sportwagen aus Holz	4.40, 3.50, 2.75, 1.62 R.

Puppen-Möbel.

Garnituren in Kartons	1.10 R., 72, 34, 7 Pf.
Einzelne in Eiche, Buche und weiß lackiert, als Tische, Teile / Schränke, Stühle, Bänke etc.	
Kochherd	1.65, 1.15 R., 78, 48 Pf.
Nickhausrat in Kartons	78, 52, 19, 9 Pf.
Porzellan-Kaffee-Service	1.45 R., 68, 44, 19 Pf.
Puppenstühle	1.75 R., 89, 20 Pf.
Plättbretter	85, 39 Pf.
Puppenbetten	92, 47, 34, 12 Pf.

Baukasten (Holz)	1.50, 75, 47, 20, 9 Pf.
Baukasten (Stein)	1.25, 98, 62, 42 Pf.
Baukasten (Stein u. Eisen)	1.65, 1.10, 48 Pf.
Mosaikspiele, Neuheiten	1.48 R., 85, 48 Pf.
Rollwagen	1.95, 1.10 R., 72, 34 Pf.
Wagen mit Pferd	1.25 R., 95, 45, 33 Pf.
Wagen, viele Ausführungen	90, 47, 17, 9 Pf.
Pferde aus Holz	65, 35, 24, 12, 6 Pf.
Pferde aus Stoffbezug	89, 54, 42, 32 Pf.
Aufhängegarnituren auf Karten	92, 65, 42 Pf.
Werkzeuggarnituren in Holzkasten	92, 74, 44 Pf.

Musikartikel.

Ziehharmonikas	6, 3, 1.85 R., 94 Pf.
Mundharmonikas	1 R., 73, 48, 22, 9 Pf.
Violinen	1.65 R., 98, 45 Pf.
Musikfreisel (Neuheiten)	98, 47, 19 Pf.

Baum-Schmuck
Ständer
Lichtalter

in riesiger Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

5 % Rabatt in Marken auf meine Rabattbücher.

Verband d. Fabrikarbeiter u. -Arbeiterinnen Deutschlands. Zahlstelle Halle-Süd.
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus zur Erholung, Martinsberg 6

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Die Bevollmächtigten.

Verb. d. Fabrikarbeiter u. -Arbeiterinnen Halle-Nord.
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Lokal des Herrn Bernstei, S. Trotha, Göttschstraße

Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um zahlreiches Erscheinen erwidt
Die Verwaltung.

Bevor Sie Ihren Bedarf von **Schuhwaren** beden, überzeugen Sie sich erst vor allen Dingen bei **Wilh. Kaundorf sen.,** Halle a. S., Albrechtstrasse 46, da gibt es von allen Sorten die größte Auswahl zu billigen Preisen.

W. V. Elsterwerda!
Sonntag d. 13. Dez. 1903, nachm. 3 Uhr
Besprechung.

Geschmackvolle Photographierahmen,
welche die Schönheit des Bildes mirl-jam hervorheben lassen, sind in großer Auswahl vorrätig.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.
Mitglied des Rabatt-Par-Vereins.
Nähmaschinen, Möbel, Fahrrad, u. ff. ge. Zeitungsli.

Zentralverband der Glaser,
Zahlstelle Halle a. S.
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr im Englischen Gasthaus

General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstehens sowie des Kassierers. 2. Renwahl des Gesamt-Vorstandes. 3. Bericht der Delegierten vom Gewerkschaftsrat und Renwahl derselben. 4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen erwidt
Der Vorstand.

Metallarbeiter-Verband.
Sonabend den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr bei Faulmanns

General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht und Renwahl der Kartell-Delegierten. 2. Jahresbericht. 3. Renwahl der Ortsverwaltung. 4. Verbandssangelegenheiten. — Um zahlreiches Erscheinen erwidt
Die Ortsverwaltung.
NB. Unser Wintervergängen findet den 26. Dezember, abends 8 Uhr im Zoologischen Garten statt.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groh. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. S.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 290

Halle a. S., Sonnabend den 12. Dezember 1903.

14. Jahrg.

Halle und Umgegend.

Halle, 11. Dezember.

Der charaktervolle Liberalismus.

Am Mittwoch unterhielt man sich im Arbeiter-Verein für Halle und den Saalkreis über die bevorstehenden Landtagswahlen. Dabei nahm Herr Gesandter Schärre gegenüber der Sozialdemokratie den Mund recht voll. Zwar hatte als erster Redner der neugewählte Landtagsabgeordnete Schmidt schon jene Behauptungen aus liberalen Kreisen, die sich zum Ziele gesetzt hatten, Freisinn und Sozialdemokratie bei den Wahlen zusammenzuführen, entschieden verurteilt. Aber das Non plus ultra liberaler Weisheit verkündete erst Herr Schärre, als er dröhnend anhub:

Dadurch, daß die Freisinnigen Volkspartei sich selbst durch den sicheren Gewinn von 8 Mandaten nicht habe verteidigen lassen, mit der Sozialdemokraten gemeinsame Sache zu machen, habe sie bewiesen, daß sie eine Partei von Charakter sei, die sich nicht um einiger Mandate willen der Sozialdemokratie anschließen.

Der Rufus macht mich lachen, möchte ich mit Wäsche im Saule jagen. Liberalismus und politische Charakterfestigkeit! Wie reist sich das zusammen? Ist nicht die Halbschick, Unentschlossenheit und Unklartheitsfähigkeit des Liberalismus eine sprichwörtliche Tatsache? Sind doch gerade diese Begleitscheinungen die wesentlichen Merkmale des Liberalismus. Wenn Herr Schärre nach der schmählichen Kapitulation der Freisinnigen Volkspartei vor der Reaktion bei den preussischen Landtagswahlen sich zu einem Loblied auf die Charakterfestigkeit der Volkspartei hinweisen läßt, so ist das graumächtige Selbstironie.

Ueberlistungsgeweihe nahm man in der betr. Versammlung auch eine Resolution an und gab der Erwartung Ausdruck, daß die Freisinnige Volkspartei es auch fernhin entschieden ablehnen werde, irgendeine mit der Sozialdemokratie zu patieren. Noch eine Legislaturperiode und die Freisinnige Volkspartei wird der Waise des Fortschritts entpöfen sein. Die preussischen Landtagswahlen haben der gesamten deutschen Sozialdemokratie für die nächste Reichstagswahl die Tatart diktiert, die sie bei Stichwahlen zwischen den bürgerlichen Parteien zu beobachten hat. Und diese Tatart wird es mit sich bringen, daß die Vertreter des „entschiedenen Liberalismus“ nicht in Verlegenheit geraten werden, mit der Sozialdemokratie patieren zu müssen. Wozu also die liberale Großsprecherie? Worte, nichts als Worte!

Wolk — wie häufig!

In seinem bekannten Briefe an Bunsen gab Friedrich Wilhelm IV 1848 seiner Verachtung über die Aneignung der Krone seitens des Frankfurter Parlaments mit den Worten Ausdruck, daß dieser Kreis der Uebergründer der Revolution anhafte. Denselben Geist — wenn auch nur auf eine elende Weschale überlegen — atmet ein Eingeklinker der Sozialisten, das die Unregung gibt, für die zu gründende Volksbibliothek eine geschmackvolle Beziehung zu wählen. Der Einleger B. der sich vorstehergeweihe gehilt hat, mit seinem Namen für seine Bescheidenheit einzufließen — fällt vor die geplante Gründung Stadtbibliothek oder Dessenfalls Weschale zu benennen, denn dem Worte „Wolk“ bibliothek habe nun lieber einmal sojagene eine Art Armengruch an. Der seine Mann, insbesondere der Handwerker, der niedere Beamte, der Handlungsgehilfe, mit erfahrungsgemäß keine ausgiebigen Wohlhaben, er hört es nicht gern, wenn man ihn als zum „Wolk“ gehörig klassifiziert, und er schwärmt ganz und gar nicht für Einrichtungen, die nur dem Wolk — dieses Wort im engeren Sinne genommen — nicht auch den mittleren Ständen zur Verfügung stehen.

Ach, Idonida, pyramidal! Gang im Leumantöten. Ein Gelehrter und Vorkler der Nation könnte sich nicht verächtlicher über das Wolk in seiner Gesamtheit äußern, als dieser personifizierte Vertreter des Klassen- und Standesbessels.

Nur, wenn man für das Wolk geschickte Einrichtungen benutzen will, etwa Bücherei oder sonstiges überfallen haben, oder im Theater für niedrigen Preis Kunst genießen will, dann fällt man sich auf einige Stunden als Wolksgeselle, heißt das Wolk vorzustellen und bestat sich in die Wolkshilfsstoffe. Aber sonst — Hände weg! Man merkt den Armengruch. Eine bessere Bekämpfung der Minderheit der sozialdemokratischen Lehre von der Notwendigkeit des Klassenkampfes können wir gar nicht verlangen, als sie der bornierte Einleger hier offen vorzutragen magt. Nur so fortgemacht!

Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung

Montag, den 14. Dezember 1903, nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Haushaltsrechnung für die Sitzung nach dem Halbjahresbericht zwischen Melittage und Halberstädter Eisenbahn.
2. Haushaltsrechnung für den Anwermer zwischen Melittage und Halberstädter Eisenbahn.
3. Aenderwerb vom Grundstück Alter Markt Nr. 25.
4. Aenderwerb vom Grundstück Steinweg Nr. 11.
5. Genehmigung baulicher Veränderungen im Grundstück Kleine Klausstraße Nr. 10.
6. Gründung von 4 Miffententstellen bei der Sportstätte.
7. Ankauf von Häusern für die Gas- und Wasserwerke.
8. Anstellung von Petroleumlaternen in der Maschinenstraße.
9. Nachbenutzung von Mitteln für das Wasserwerk.
10. Aenderung des Ortsstatuts betr. Anlegung und Veränderung von Straßen und Wegen im Stadtbezirk Halle a. S.
11. Bewilligung einer Beihilfe für den Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht.

Geschlossene Sitzung.

12. Wasserlieferung der Landgemeinden Beesen und Habewell.
13. Bericht auf Beibringung des Rechtswesens in einer Einsegnungssache.
14. Anstellung eines Rohrmeisters beim Gas- und Wasserwerk.
15. Wahl von Bezirksvorständen und Aemterleitern für den 1. bis 10., 12., 13. und 15. bis 23. Armenbezirk.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Dittenberger.

* Eine Protestversammlung gegen die Bedrückungen der Arminiusgauer Zettlarbeiter findet am nächsten Sonntag statt. Wir machen schon heute auf diese wichtige Versammlung aufmerksam. (Siehe Anzeiger).

* Aus der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins haben im Monat März zwei Genossen Bücher entliehen

und bis jetzt noch nicht wieder abgegeben. An die Betreffenden gesandte Mahntarten sind als unbefriedigend zurückgekommen. Es handelt sich

1. um den „Waffenpiegel“ von Gorbis Nr. 64, entliehen von Otto Jorner, damals wohnhaft Martinstraße 21.
2. „Die wahre Gestalt des Orientismus“ (Nr. 139), entliehen von Fritz Gesele, damals wohnhaft Wörmlitzerstraße 4.

Wir erlauben diejenigen unserer Leser, die über die Adressen der Entleiher resp. über die Bücher Auskunft geben können, dies den Bibliothekaren oder der Redaktion des Volksblattes mitzuteilen.

Auflösung einer Ortskrankenkasse. Die Ortskrankenkasse der Stärkefabriken, beständig in der Generalversammlung am 8. d. M. sich zum 1. Januar 1904 auflösend, da der Mitgliedsbeitrag auf 170 gekunten war, und eine kleine Kasse nicht lohnungsfähig ist als eine große. Der Kassenbestand betrug 2800 M. Als verwandte Verhältnisse wurde wohl die Ortskrankenkasse für Brauer und Müller oder die gemeindefürsorgliche Krankenkasse in Betracht kommen.

Das glückliche Schicksal. Gelehrten fand im Diakonissenhause der Arbeiter Bretsch, der bei dem Unglücksfall in der Halleischen Maschinenfabrik gleichfalls schwer verletzt worden war. Er war erst im Herbst aus der Ferientherapie zurückgekehrt und arbeitete seit ungefähr 6 Wochen in genannter Fabrik. Leider ist auch das Befinden der übrigen Verletzten kein gutes, so daß ebenfalls das fürstliche Unglück noch weitere Opfer fordert. Die vier Verstorbenen wurden in den letzten Tagen beerdigt, und zwar Becker am Mittwoch nachmittag in Radewell, Baumann und Schmidt gestern auf dem hiesigen Friedhof; Böllner wird heute nachmittag auf dem Nordfriedhof beigesetzt. Herr Kommerzienrat Riedel soll gestern in einer an den Gräbern von Baumann und Schmidt gehaltenen Trauerrede Versprochen haben, für die Hinterbliebenen der Verstorbenen ausgiebig zu sorgen.

Die hiesige Staatsanwaltschaft und die Gewerbeämter, die in der Angelegenheit tätig waren, glauben nach einem hiesigen Blatte auch die Ursachen ermittelt zu haben, die die Explosion herbeiführten. Demnach hatte sich, als das flüssige Eisen durch die in der Erde eingemauerte Gießform ging, am unteren Ende der Form ein Mauerstein gelockert. Durch die hierbei entstandenen Spalten ist flüssiges Eisen gedrungen, welches bei seiner enormen Hitze in dem die Form umgebenden, naturgemäß leichten Erdreich Gase und Dämpfe entwickelt habe. Diese hätten sich gewaltsam Ausgung verdrängt u. dabei den heißen Sand u. flüssiges Eisen herausgedrückt. — Inwiefern diese Ursachen die furchtbare Katastrophe zu erklären vermögen, wollen wir dahingestellt sein lassen. Da man sich nach der Katastrophe seitens der Fabrikleitung darauf hinstellte, daß ähnliche Wäsen auch künftig wieder geschehen müßten — und das ist nach Lage der geschäftlichen Verhältnisse selbstverständlich — müssen die Anstaltsbehörden weitgehend davon abgesehen werden, die Anstaltsverwaltung der Halleischen Maschinenfabrik getroffen werden, die eine Wiederholung der Vernichtung von Menschenleben einischließen. Das muß das Mindeste sein, was sich aus dem Unglücksfall zum Sonnabend ergibt.

* „Mein Leben ist verflucht.“ Die Berl. Post meldet: Der 36 Jahre alte Bautechniker Otto Halwitzer, der Sohn eines wohlhabenden Kaufmanns in Halle a. S., war von jeher leichsinig, kümmerte sich wenig um Beschäftigung und lebte über seine Verhältnisse, da er nur selten etwas verdiente. Seiner Eltern meinte er, daß er ein reiches Leben führen würde, wenn er sich in die Lehre eines Handwerkers begibt. Wiederholt mußten sie Schulden für ihren Sohn bezahlen. Vor drei Wochen kam Halwitzer zu einem in Berlin wohnenden Onkel und sagte ihm seine Not, da er wieder einmal ohne Mittel in einem Hotel gewohnt hatte. Der Onkel, ein gut geheimer Mann, bezahlte nicht nur die Rechnung, sondern gab auch noch Reisegeld zur Heimfahrt. Die Hilfsbereitschaft lohnte der leichsinigen Mann damit, daß er das Geld für die Weile verjubelte und trotz aller Mahnungen doch wieder in Berlin blieb. Seit acht Tagen wohnt er in einem anderen Berliner Hotel. Für ein paar Tage hatte er bezahlt, dann waren seine Mittel erschöpft, und nun begann das Schuldenmachen. Mit einem Revolver, der sich ihm wohl schmeite, seinen Onkel noch einmal zu kommen und auch sonst wohl seinen Ausweg mehr sehen möchte, so griff er zum Revolver. Am Mittwoch morgen fand man sein Zimmer verlassen und erhielt auf wiederholtes Anklopfen keine Antwort. Man brach daher die Tür auf und fand den Gast regungslos in seinem Bette liegen. Mit einem Revolver, der sich ihm wohl schmeite, hatte er sich durch einen Schuß in den Kopf getötet. Auf einem Zettel hinterließ er das Bekenntnis: „Mein Leben ist verflucht“, das er auch in einem Brief an seine Angehörigen, die er um Verzeihung bat, mit der Beteuerung wiederholte, daß er doch nicht mehr auf eine richtige Zukunft zu rechnen lie. * Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittag in der Heilstraße. Auf dem Dache des Hauses Nr. 69 war der Schieferer Algenstein mit Reparaturarbeiten beschäftigt, als er plötzlich gegen 4 Uhr das Gleichgewicht verlor und in den Hof herabstürzte. Als die Feuerwehr mit dem Kranwagen erschien, war der Unglückliche bereits verstorben, so daß nach Feststellung der Leibeswunde durch die Behörde nur noch die Leiche gegen 6 Uhr fortgeschafft werden konnte. Welche Ursache den Tod des Bedauernswerten verurteilt hat, ist zur Zeit noch nicht festzulegen.

* Aus dem Bureau des Stadt-Theaters. Am Sonnabend wird die Oper Wagner wiederholt. Benevolens Drama Jansenreiter hat auch bei der geringen ersten Wiederholung einen mächtigen Eindruck hinterlassen. Das Drama geht am Sonntagabend bei Schaulustpreisen zum drittenmal in Szene. Am Sonntag nachmittag wird zu ermäßigten Preisen die Operette Die Idonee gegeben, welcher Dampferdinges Märchenoper Schmelz und Gretel folgt. — Am Montag findet zu erste Aufführung des Diebstahlens Weisheit den Weg beim Uebermut oder Die drei Rosen statt: für die Jugend geht das Werk zunächst an den Nachmittagen des 16. (Mittwoch) und des 19. (Sonnabend) in Szene.

* Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Sonnabend findet die 26. Aufführung des Blumenthal-Radelberger Lustspiels Der linke Vossliker statt. Es ist bei der Direktion gelungen, Herrn Albert von dem Vorsteher in Dresden und einen einmaligen Gastspiel zu veranlassen, bei welcher Gelegenheit der Künstler nochmals als Leo von Wienburg in dem Lustspiel Tante Magne auftritt. Sonntag nachmittag geht Hermann Edermanns lustige Komödie Die Schmetterlingsnacht als Volks-Vorstellung in Szene.

* Aus dem Bureau des Apollo-Theaters. Infolge eines größeren Defizits an der letzten Vorstellung auf dem Zweitege benutzten Maßlinie konnte Herr Herr einige Tage lang seine sensationelle Produktion nicht ausführen. Nachdem nun mit dem heutigen Tage ein neues Mal eingetroffen ist, wird diese Nummer abendlich wieder in Szene gehen. Schließend sei noch bemerkt, daß nach wie vor der enorme Kosten eine Entree-Erhöhung nicht stattfindet.

* Radewell. Mit Bezugnahme auf den Artikel vom 8. d. M. betrifft die hiesigen Schmalzfabriken, was sich zum Ergebnis ergibt, daß für die katholische Kinder von Ammendorf Radewell, Sendorf um eine katholische Schule errichtet werden soll, schon errichtet ist, nur die staatliche Genehmigung dazu noch fehlt, obwohl die Zahl der Kinder ungefähr 30-40 beträgt, genehmigt der Staat jedoch die Anstellung eines Lehrers noch nicht, sondern die Kinder nur in die katholische Schule zu werden die Schüler überdrüssig um ein bedeutendes entlastet, so daß kein Grund zu Klagen über das Fort der Kinder vorläge.

Aus den Nachbarkreisen.

Leit. Gewerbegericht. Bei der gestrigen Wahl zum Gewerbegericht erhielten von den Arbeitgebern die Herren Weischer, Fahr, Fribig, Friedrich, Verhöflich, Gerhardt, Gander, Krastig, Lieb, Krich, Kretzer, Reiche und Schulze je 34 Stimmen. Von den Arbeitnehmern wurden gewählt: A. Gerhardt, S. Reich, B. Böttner, M. Böhm, E. Zenf, S. Stegmann und Döschner mit je 632, S. Schöb, C. Bauer, S. Stolte, G. Klingler und Chr. Otto mit je 633 Stimmen. Es war von jeder Seite nur eine Liste aufgestellt, infolgedessen war die Beteiligung nicht sehr hoch. Von über 1000 wahlberechtigten Arbeitern wählten nur 633, von den über 100 Arbeitgebern gar nur 34.

Leit. Diebstahl. Ein Arbeiter wollte am Dienstag gegen 11 Uhr abends aus einem Kasse der Poststraße ein Paar Brot erheben, was er erwidert wurde. Er wurde durch die Polizei gefasst, wurde aber eingekerkert und in Polizeigewahrsam gebracht. Wer weiß, ob der Mann jetzt nicht zufriedener ist als in der Freiheit, wo er hungern muß, wenn er keine Arbeit hat.

Naumburg. Nach einem Bericht der Mittel. Zeitung in Weizentals sollte in einer dort abgehaltenen Versammlung zur Landtagswahl Herr Professor H. Meuter von hier gefog haben: „Wir haben gegen viele Gegner zu kämpfen; der eine ist die Reaktion, die andere die Sozialdemokratie, von welcher uns eine unüberwindliche Kluft trennt, da sie uns Religion, Kunst und Wissenschaft rauben will.“ Die Mittel. Zeitung hat auch bei diesen Berichten ihren alten Ruf bewahrt, dummes Zeug zu schreiben. In Wirklichkeit hat damals Herr Meuter ausgeführt: „Von den letzten Zielen der Sozialdemokratie trennt uns zwar eine unüberwindliche Kluft; aber zunächst gilt der Kampf der ultramontan-konservativen Reaktion, welche nicht nur die geringen politischen, freien und Rechte des Volkes bedroht, sondern auch die Freiheit des Willens, der bürgerlichen Tätigkeit, ja sogar die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst.“ In diesem Kampfe ist die Sozialdemokratie unserer energischer, zuverlässigste Bundesgenossin.“

Eine ihre zugeordnete Berichtigung von der Mittel. Zeitung ist nicht angekommen. Da Herr Meuter in Wert von der Mittel. Zeitung verbreitet wurde, wie sich in der Erinnerung festsetzen, entnehmen wir gern dem Wunsche, den Sinn seiner Ausführungen in korrekter Weise wiederzugeben.

Naumburg. Zum Unfall auf dem Bau Saßlich, von dem im Nr. 288 des Volksblattes berichtet wurde, erkannte von Herrn Karl Sander nachfolgende Berichtigung:

1. Es ist unrichtig, wenn behauptet wird, daß es nun schon der zweite Fall sei; es ist nur der Einzelfall vorzukommen.
2. Das Abbrechen der Balken etc. Abbrechen des Schloßes angedeutet, hatte ich kein Recht, indem das Schloß der Zimmer war. Sätze ich jedoch nichtig behandelt, so würde es bestimmt bis zur Erledigung dieser Angelegenheit einige Tage gedauert haben, was jedoch für jeden Arbeiter am Lohnstage ein großer Ausfall gewesen wäre.
3. Die Vorhöfen sind, soweit die in Frage kommen, für jeden Arbeiter aufzufinden, so daß die Vorhöfen nicht in der Unglücksfall ist auch nicht auf die mangelhaften Vorhöfen, wie in Ihrem Bericht behauptet wird, zurückzuführen. Der Unglücksfall des Schauer ist nur dadurch gerügt, daß letzterer auf eine sogenannte Mühle trat, welche er selbst gelegt hatte.
4. Von einem Unterhaken der Fragstange kann in diesem Falle keine Rede sein, indem Vorhänge nicht vorhanden, folglich auch nicht zu befestigen waren.

Schlichtungsschlicht.

Karl Sander.

Wir überlassen es unseren Gewährleuten, sich hierzu nochmals zu äußern.

w. Wehlich bei Schmelz. Polizeistunde und sozialdemokratisches Verkehrslokal. Der bekannte Rechtsfreit zwischen dem Galwitzer Grabi zu Wehlich und dem Regierungspräsidenten zu Merseburg beschäftigt gestern das Ober-Verwaltungsgericht. In Wehlich wird nur zwei Geschwiltchen, die Grabis und die eines Herrn Munkel. Für den Ort besteht eine Polizeiverordnung über die Polizeistunde und auch für feins der beiden Lokale war eine Polizeistunde festgelegt. Anlässlich einer nächsten Schlägerei und Messerfecherei auf der Dorfstraße sollte aber dieser unbillige Zustand für Herrn Grabi, der den Sozialdemokraten sein Lokal zu Versammlungen gibt, ein Ende haben, vorläufig wenigstens. Am 20. Februar 1903 machte der Gensdarm seiner vorgewiesenen Behörde eine Anzeige über eine in der Nacht vom 8. zum 9. Februar auf der Straße festsitzende Schlägerei, bei der auch ein Messer eine Rolle gespielt haben soll. Der Gensdarm bemerkte, „soweit er ermittelt habe“, seien einige von den Beteiligten vorher in dem Lokal von Grabi gewesen und hätten dort „wahrscheinlich“ getrunken. Nach einiger Zeit wurde durch Vermittlung des Gemeindevorstehers Herrn Grabi folgender Rat des Amtsvorstehers unterbreitet: „Aus Anlaß der Vorgänge in der Nacht vom 8. zum 9. Februar muß auf Anordnung des Herrn Landrat u. M. Munkel, der der Gemeinde Wehlich folgende Polizeistunde festsetzte: In den Wochentagen 10 Uhr abends, an den Festtagen 11 Uhr abends. Die Gastwirtschaft des Herrn Munkel zu Wehlich wird vorläufig von der Ansetzung der Polizeistunde entbunden.“ — Grabi hat das Polizeigebot als eine sich lediglich gegen ihn richtende Verfügung an und beiderweise sich beim Landrat und, als dieser ihn abmahnte, beim Regierungspräsidenten in Merseburg, der seine Behörde ebenfalls als unerwünscht, weil sie „nach Prüfung des Sachverhalts als unangebracht erwiderte“.

Nummer sagte Grabi, vertreten durch die Rechtsanwältin Wolfgang Feine und Dr. Wehlich, beim Ober-Verwaltungsgericht. In der Verhandlung vor dem 6. Senat machte Dr. Wehlich für ihn geltend: Die Verfügung erweide den Anstalts, als ein Verstoß gegen die Polizeistunde für den festgelegt, tatsächlich handele es sich aber lediglich um eine solche für Grabi, ge-

M. Bär

Halle a. S.,
54 Gr. Ulrichstr. 54.

Photographisches
Atelier im Hause.

Garantie für gute u. haltbare Ausführung.
1 Dtd. Visitenbilder v. 1.80 M. an
1 Dtd. Kabinetbilder v. 4.80 M. an.
Vorzügliche Vergrößerungen.
Aufnahmen von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Puppen.

Gelenktänfinge	mit Sandgelenk	35 cm	95 Pf.
do.	u. Schlangen	30 cm	75 Pf.
Gekleidete Puppen	mit Sandgelenk u. Schlangen	30 cm	48 Pf.
do.	mit Schlangen und Strümpfen	26 cm	38 Pf.
do.	mit Schlangen, Schuhen und Strümpfen	30 cm	60 Pf.
do.	mit Schlangen, Papa und Mama sprechend		125 Pf.
do.	m. Schlangen größer	145, 175, 225	Pf.

Pferde.

Holzperde m. Eisenrädern 10, 15, 25, 45 Pf. b. 3.85 M.
Holzschaukelperde m. Eisenrädern von 3 M. an
Schaukelperde imitiert 5.25 M.
Schaukelperde 7.50, 9.75, 11.50 b. 22 M.
Fahrperde imit. 28, 42, 98 Pf. b. 3.85 M.

Laterna magica

45, 95 Pf., 1.50, 2.25 bis 12.50 Mk.

Dampfmaschinen

von 45 Pf. an bis 18.50 Mk.

Dampfmaschinen

Lehrmittel, 7.50, 8.00 bis 13.50 Mk.

Dampfmaschinen

m. Wasserstandsglas, 1.45, 2.25, 3.75 Mk.

Eisenbahnen und Aufziehsachen.

Eisenbahn zum Aufziehen 48, 88 Pf. 1. 1.25, bis 12 M.
Eisenbahnen mit Schienen 3. Aufschieben keine Aufz. 95 Pf. 1.25, 2.25, 3.— M.
do. laufend 25, 42, 50, Lokomotiven von 10 Pf. an.
Pferdchen u. Clown 50, Automobilgeschütz 88 Pf.
Radfahrer mit Gummirädern 50, Looping the Loop 100 Pf.
Automobile von 15 Pf. bis 5.75 M. Bewegl. Tiere 50 Pf.

Bilderbücher.

Gesellschaftsspiele

Märchenbücher.

Puppenwagen. Puppensportwagen. Kinderschaukeln.

Geschenk-Artikel jeder Art für Küche u. eignen Bedarf

Lederwaren, Nickelwaren, Haushaltswaren.
Sehenswerte Schaufenster-Dekoration, elektrisch betrieben.

Christbäume

verkauft Karl Schinke,
Messeburg, Gr. Ritterstraße 1.
Phonograph m. Platten für 8 M.
verkauft Heuser, Schillerhof 1.

Wichtig

für jeden, der Bedarf in fert. Herren- und Damen-Konfektion hat.
Non eingetroffen und werden verkauft.
in nur bewähr. realen Qualitäten:
Winterüberzieher
in nur modernen Stoffen, elegante Verarbeitung, mit schrägen u. geraden Taschen, in allen Modarten, a Stück 10, 12, 15, 18, 20, 24 M.
Winter-Joppen
in großer Auswahl von 5 M. an (warm geüßert).
Braub- und Gesellschafts-Anzüge (Modfacin) b. 18 M. an.
Jacket-Anzüge
in den neuesten Modarten und Facons von 15-36 M.
500 diverse Stoff- und Arbeitsstoffe, a 1/4, 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6 M.
Ein feiner Anzeugschneider
spottbillig. Kleidchen, Jagdwesten, Unterhosen, Wintermäntel, alles in großer Auswahl billig.

Renners Kaufhaus

Marktplatz 14.

In nur vorzogl. Qualitäten empf.:
Flanell- und Bergmanns-Jacken,
Isländer, Leder- u. Manchesterhosen,
Jagdwesten, Strickjacken, Barchent-
Unterhosen, bl. Blusen u. Schürzen,
grüne Dreilichschürzen, extra weite gut
genähte Barchenthemden, Bett-
federn, Bettbezüge, Bettinlettis.
W. A. Kyritz, Trödel 2, am Markt.

Neue feine Walnüsse

und Haselnüsse.
Felix Stoll, Gr. Brunnenstrasse 2.

Zeit, Weihnachts!

Buchhandlung
A. Leopold empfiehlt
Märchenbücher,
Bilderbücher,
Christbaumschmuck,
Portemonnaies,
Zigarrentaschen,
Schulranzen,
Schulbücher,
Schulstencilien,

Puppen,

große Auswahl,
Richters
Anker-Steinbalkkasten,
Geduldspiele,
Zigarren
und vieles andere.
Mitglieder des Konsumvereins
erhalten Rabattmarken.

Rabatt-Sparmarken

wird. in jed. Höhe lose u. eingekauft
mit in Zahlung genommen.
Nur Geiststr. Ecke Neumarktstr. 2.
Emaill-Geschäft.

Postkarten-Albums

in über hundert schönen neuen Mustern
von 38 Pf. an

C. F. Ritter,

Seipzigerstraße 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

10% in bar

erhalten Mitglieder des Allgem. Konsumvereins beim Einkauf u. Versandbestellungen, Normativwäsche, Jagdwesten, Strickjacken, Unterhosen, woll. Strümpfen, Socken, Kopftücher, Halstücher, Taschentücher, Sandstrümpfer, Wirtschafschürzen, Tisch- u. Tafeldecken, Servietten u. wollene Schlafdecken, Strohfächer etc. bei

Carl Stöckel,
Thalamtstr. 2,
neben Filiale 4 d. Allg. Konsumvereins.

Puppen-Betten,

Oberbett, Unterbett,
2 Kissen mit Ueberzug 2 Mark.
Eduard Graf,
Betten-Spezial-Geschäft,
Gr. Marktplat. 11.
Puppen-Mantel.

Puppenwagen-Offerte

best. engl. Muster zu und unter
Einkauf.
Wiederverkäufer billig.
M. L. Kochs Korbgesch., Getzstr. 21.

Rahmmaschinen von 55 Mark an,
mit Garantie, vor- und rückwärts gehend,
zum Strichen und Erwerb.
Wasch- und Wringmaschinen, deutsche Fabrikate.
Guat. Lerche, Gr. Ulrichstr. 11.
Ritalied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für Herren und Damen
Winter-
Paletots,
Joppen
in jeder Größe sehr billig.
A. Rosenthal,
27 Gr. Ulrichstr. 27.

Machtung! Wein-Offerte.

Gratis
erhält jeder Käufer beim Einkauf
von 2 M. an ein flüssiges Mitf.
oder 5 Proz. in bar trotz unerer
auffallend billigen Preise, als:
Rhein- u. Moselweine per
Flosche 55 Pf. bis 1.50 M.
Rot- u. Weißweine per
Flosche von 55 Pf. bis 1.50 M.
Portwein, Sams per Flosche
1-2 M.
Kognak, Rum, Brac per Fl.
1.50-3.— M.
Punsch per Flosche von 1.20
bis 2.50 M., sowie sämtliche
Liquore bis zu den feinsten fran-
zösischen Marken.

Elsner & Co.,
Weingroßhandlung,
Gr. Ulrichstr. 21. Fernspr. 2322.

Apfelsinen!!!

Erhalte jede Woche frische Sen-
dung der feinsten Marken, und bin
in der angenehmen Lage jedes ge-
wünschte Quantum in kürzester Zeit
prompt und billig liefern zu können.
Für Wiederverkäufer beste Be-
zugsguelle.
Richard Kannegiesser,
Obsthandlung,
Unterberg 6.

Eiserne Bettstellen, Bettfedern, Daunen, Matratzen

Versand nach wasserhalb — Verpackung frei. — Fernspr. 2271.

fertige
Betten
von
14 Mark
an.

empfehlen
sehr
billig

M. Schneider,

Halle a. S., Leipzigerstr. 94.
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (F. G. m. b. H.) Halle a. S.

wollten, daß der Magistrat die Brotlage erhöhe. Der sozialistische Gemeinderat lehnte es aber ab, dem Wünsche der Bäckermeister, die höheren Löhne der Geleierten auf die Konsumanten abzuladen, nachzukommen. Aus eigenen Taschen wollten die Bäcker die Erhöhung nicht bewilligen, und so erfolgte der Streik.

Gerichtssaal. Strafkammer.

9. Dezember.

Vorsitzender: Landgerichts-Direktor Fromme; Ankläger: Affessor Danien.

Ein Verbrechen der Baupolizei lag der Sache des Bauarbeiters Gogas von hier und des Maurermeisters Otto Krüger von Bitterfeld zu Grunde. Die Anklagen waren vom Schöffengericht in Bitterfeld von der Anklage der Uebertretung der Baupolizei-Verordnung vom 31. März 1884 freigesprochen worden, wegen der Amtsanwalt Berufung eingeleitet hatte. Die Uebertretung wurde in der Ueberprüfung der Bauaufsichtlinie erlitten. Der Bauamann Albert Richter in Bitterfeld ließ einen Neubau aufwachen und hatte Gogas mit der Beauftragung und Krüger mit der Bauaufsicht beauftragt. Für den Bau an der Marktstraße und Grottenstraße wurde, wie in anderen Städten, die Baupolizei festgesetzt. Richter wandte sich im Januar an den Magistrat betreffs Erlaubnis zum Bau und erhielt am 12. Februar den Bescheid, die Bauaufsichtlinie genau einzuhalten und die Bauaufsichtnahme zu beantragen. Baumeister Gogas machte die Bauaufsichtnahme und bemerkte, daß nach der Bauaufsichtlinie die stumme Gasse des Hauses mit 3,75 Meter Länge vorgelassen war. Er legte zu Richter, die stumme Gasse sei viel zu lang; 3 Meter wären auch genug. In Halle machte man die stummen Gassen auch nicht länger. Richter erklärte, die Baupolizei wird nichts dagegen haben und Gogas machte die Zeichnung mit der Vorrückung in der Voraussetzung, A werde der Stadt das notwendige Land schon abkaufen. Die Zeichnung wurde zur Genehmigung bei dem Bauamt eingereicht und kam bald mit dem Genehmigungsvermerk zurück. Erst nachträglich entdeckte man die Uebertretung der Bauaufsichtlinie, und die Angeklagten erhielten einen Strafbescheid. Beide Angeklagte hielten sich aber mit Recht auf den Genehmigungsvermerk des Bauamts und behaupteten, sie hätten sich nicht strafbar gemacht. Stadtbau-techniker Aehlert, der die Zeichnung geprüft und genehmigt hatte, trat als Zeuge auf und mußte zu einem Urteile bekennen, daß er die Zeichnung nicht geändert, besonders nicht nach dem Maßen geprüft hatte. Das Bauamt hätte die Zeichnung zurückgeben müssen und nicht so genehmigen dürfen. Staatsanwalt und Gericht sahen nach Lage der Sache ein, daß das Verbrechen nicht auf Seiten der Angeklagten sondern auf Seiten des Bauamts lag. Die Berufung wurde deshalb vom Staatsanwalt zurückgezogen.

Halle, 10. Dezember.

Retourverurteilung wurde die Berufung des Bauamts Marx durch den hier, der wegen Uebertretung der Ober-Präsidenten-Verordnung vom 2. Dezember 1901 zu 20 Wk. Geldstrafe ev. 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden war. Er ist am 9. Juli mit einem Automobil vom Bahnhof über den Riebeckweg ohne Erlaubnisnummer und übermäßig schnell gefahren. Der Angeklagte behauptet, er habe unter dem 14. Februar d. J. von dem Regierungspräsidenten die Erlaubnis erhalten, vom Bahnhof nach seiner Niederlage ohne Nummer an dem Motorwagen fahren zu dürfen. Ueberrassig schnell gefahren sei er nicht. Der als Zeuge geladene Polizist bekundete, nach seinen angefertigten Ermittlungen habe der Angeklagte mit dem Motor 10 Meter in einer Stunde zurückgelegt, während er in der Stunde innerhalb der Stadt nur 15 Kilometer zurücklegen darf.

Schöffengericht.

kleine Kronik. Wegen Betrugs war der Restaurateur Oswald Berges, früherer Inhaber des „Gais Transvaal“, angeklagt. Er verkaufte sein Hauptgrosche befindliches Fleisch an den Restaurateur Paul Moritz und hatte, er habe durchschnittlich monatlich 15 Tonnen Bierwurm gehabt. Diese Angabe war unrichtig, denn er verkaufte monatlich nur 8 bis 9 Tonnen. M. ist geschädigt, indem ihm das Bierwurm abschließend nicht vorgelegt worden ist und Kompost daraus entfernt worden sind. Moritz mußte 1050 Wk. für das Vorgehen und 1350 Wk. Schad pro Jahr bezahlen. In der Manipulation mit dem Bierwurm wurde der Betrag erlitten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten antragsgemäß zu 75 Wk. Geldstrafe ev. 15 Tagen Gefängnis, da er verpflichtet gewesen sei, den Bierwurm bei dem Verkauf genau anzugeben. Diebstahl wurde dem 12-jährigen Schulknaben Friedrich Zimm zur Last gelegt. Er entwendete am 7. Oktober in Abwesenheit mehrerer Maurer, als er seinen Vater Essen trug, aus einer Baukammer den Maurer Fiedler eine Uhr. Nachdem er die Uhr kaputt gemacht hatte, vergrub er sie in den Weingärten und beschuldigte einen anderen Knaben des Diebstahls. Zeute war der Junge gefänglich. Er soll schon mehrere Jugendverbrechen gemacht haben und wurde unter Ausschluss mildernder Umstände zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Gemeindefeuerung.

Stadtverordneten Sitzung in Zeitz am 8. Dezember.

Anwesend 4 Magistratsmitglieder und 26 Stadtverordnete. Raumzahl von zwei unbesetzten Stadträten. Gewählt werden dazu Bergwerksdirektor Danke und Fabrikbesitzer Gentsch.
Errichtung eines Elektrizitätswerkes. In dieser Angelegenheit scheint die Stadtverordnetenversammlung nach dem Motto: „Nur immer langsam voran!“, zu verfahren. Schon vor Beginn der Sitzung hörte man von einer Vertagung auf längere Zeit murren und aus den Worten des Vorsitzenden, der die Erläuterungen gab, klang es auch nicht viel anders. Nach der letzten Aussetzung der Sache haben die in Betracht kommenden Kommissionen nochmals verhandelt und man hat sich dann entschieden, das zu errichtende Werk einer Gesellschaft zu überlassen. Denn hat eine Vorvereinbarung der Stadtverordneten ebenfalls nochmals die Angelegenheit beizugehen, und da hat man die Gesellschaft wieder vermieden, weil der Vertrag mit dieser lästige Bedingungen enthält und die Gesellschaft hohe Regieskosten verlangt. Schließlich hat man sich dann geeinigt, daß der Magistrat erst eine Umfrage bei den Interessenten veranstalten soll, um festzustellen, wie viel Licht und Kraft abgenommen wird. Man hofft dann, das Werk billiger herzustellen (450 000 Wk. ist die Magistratsvorlage) und es in eigene Regie zu nehmen.

Es entspringt sich eine längere Diskussion über das Vorgehens, aus der hervorgeht, daß man sich einmal betreffs der Preise, zu der die Energie für Kraft und Licht abgegeben wird, einigen soll. Zu diesem Zweck soll nochmals eine gewisse Kommission tagen, die auch die möglichst billige Herstellung des Werkes ins Auge fassen soll. Dem stimmt die Versammlung zu.
Eine Feuermelde- und Fernsprecheinrichtung für das städtische Wasserwerk soll hergestellt werden, da die bisherige, mit der Wot verbundene Leitung nicht genügt. Die Kosten betragen 2700 Wk.

Beschlossen wird in mehreren Fällen die Regelung von Wasser- und Gasrohr-Verleitungen, sowie die Aufstellung verschiedener Nacht- und Abendlaternen.
Entlassungen werden erteilt über die Abrechnungen der Kammereffasse und der Zerbisaffasse für 1902/3. Die Kammereffasse hat bei einer Einnahme von über 1 564 000 und einer Ausgabe von 1 508 000 Wk. einen Ueberschuß resp. Bestand von 61 200 Wk. In den Einnahmen ist die Warenhaussteuer, die über 13 000 Wk. einbringt, enthalten. Das Vermögen der Stadt beträgt nach Abrechnung der darauf ruhenden Schuldenlasten 1 240 261 Wk.

Zur Kenntnisnahme gelangen einige Abrechnungen, darunter die des Krankenhauses, die in Einnahme und Ausgabe abschließt mit 259 432,89 Wk. Dabei vorgekommene Gratsüberreitungen werden genehmigt. Getadelt wird der hohe Kohlenverbrauch, der sich auf über 500 000 bezieht. Ueber die Feuerungsanlage soll an anderer Stelle verhandelt werden.

Dem Turnverein „Vater Jahn“ werden für Benutzung seiner Turnhalle nebst Geräten durch die Kinder der höheren Mädchenschule, sowie durch die der zu errichtenden Realschule jährlich 400 Wk. Miete gewährt.

Nach Erledigung kleinerer Sachen wird über den Ankauf des „Heiteren Blick“ verhandelt. Die Anzeigung hierzu geht vom Oberarzt des städtischen Krankenhauses aus. Derselbe hat in einem längeren Schreiben begründet, wodurch seine Kranken geführt würden. Einmal durch das Geräusch der Sägemerke der Zimmermeister Schunke u. Kresse, dann auch die Störung der vom Heiteren Blick und aus Masberg hineingehenden Gasse, sowie durch die Musik, die im Heiteren Blick veranstaltet wird. Ferner soll es wünschenswert sein, wenn die am Krankenhaus vorbeijührende Straße gänzlich verlegt würde, etwa von der Richterstraße aus nach Masberg. Dann können die am Krankenhaus vorbeiführenden Kinderwagen u. s. w. nicht mehr. Der Magistrat und die Baukommission haben sich mit dem Ankauf des Heiteren Blick einverstanden erklärt, denn die anderen vom Oberarzt angeführten Störungsgründe können nach Lage der Verhältnisse nicht beibehalten werden. Höchstens, daß den Kindernädchen oder den Mittern scharf aufgepaßt wird, wenn sie es etwa wagen sollten, auf dem Trottoir zu fahren, dann legt es Strafe. Ein Mitglied der Baukommission, Herr Frisig, erklärt, daß sich die Kommission weniger durch die Gründe des Herrn Oberarztes leiten ließ, als vielmehr von der Voraussetzung, daß man doch Unterkunftsräume für Obdachlose u. s. w. schaffen müsse, und dazu eignen sich die betreffenden Grundstücke. Die Versammlung beschließt den Ankauf des „Heiteren Blick“ für den Preis von 33 000 Wk. sowie den Ankauf des gegenüberliegenden Grundstücks für den Preis von 4800 Wk. Die weiteren Sachen betreffen kleinere Angelegenheiten. L.

Verfallungsberichte. Die Brauereiarbeiter.

hielten am 6. Dezember nachmittags 4 1/2 Uhr eine Versammlung ab, die leider nur mäßig besucht war. Der Vorsitzende Kollege Mühl feierte die Kollegen mit der Bitte, daß dem demnächst eintreffenden Lokaltarif gewogen zu seien und durch regen Verfallungsbescheid den Vorfall in seinen Arbeiten zu unterstützen. An der darauf folgenden Durchsicht des Tarifs beteiligten sich die Mitglieder sehr lebhaft und wurde derselbe in der von dem Vorstand ausgearbeiteten Form einstimmig angenommen. Hierauf forderte Kollege Böhm auf, in der Sammlung für die Krimmitchauer Ausgewählten nicht zu erlahmen. Es wurde ein Antrag angenommen, 20 Kart an der Postkasse zu bewilligen. Weiter verpflichteten sich die Mitglieder, so lange der Kampf nicht beendet ist, mindestens 10 Wk. monatlich pro Mann und Woche zur Unterstützung beizutragen. Nach einem kräftigen Apell teilten der Kollege Schewe und Mühl, diesem so wichtigen Beschluß aus dem nötigen Nachdruck zu verleihen, was Schluß der gut verlaufenen Versammlung. G. S.

Wahlkämpfe und Weger.

In der Generalversammlung vom 6. Dezember erörtert der Vorsitzende den Jahresbericht. Daraus geht hervor, daß wir im Berichtsjahre um 23 Mitglieder zugenommen haben, so daß die Zahlteile jetzt 94 Mitglieder zählt. Der Kassenbestand ist laut Einnahme 799,95 Wk., Ausgabe 504,99 Wk., so daß ein Kassenbestand von 294,96 Wk. besteht. Die Zahl erwas, daß der 1. Vorsitzende, der 1. Schriftführer und der Kassierer wiedergewählt wurden, als 2. Vorsitzender wurde Kollege Martin gewählt. Zum Kongress und Vorstandstag wurde als Delegierter der Vorsitzende gewählt, nachdem ein Kollege abgelehnt hatte. Der Vorstand der Kollegen Martin und Angermann. Unter Vorsitzendem wurde wieder fröhlicher, das vereinigten Gewerkschaften ihre Verhandlungen in Kofalen abhalten, die der Arbeiterarbeit nicht zu Veranlassungen zur Vertagung stehen. Wenn das mit der Zustimmung des Parteivorstandes am Orte geschehen ist, wie eine Gewerkschaft beauftragt, so ist das noch nicht geschehen. (10. 12.)

Sozialdemokratischer Verein Zeitz.

In der Versammlung am Dienstagabend referierte Genosse Leopold über das Ergebnis der Kandidats- und der Stadtverordnetenwahlen. Redner hält den Ausfall der ersten nach Lage der Verhältnisse für befriedigend. Daß die Partei aus eigener Kraft kein ersten Mal der Beilegung sein Wk. überlassen hat, hat er sehr zu bedauern, aber auch durch Kompromisse mit bürgerlichen Parteien nichts zu erreichen sei, da diese insgesamt nicht den Mut hätten, die Reaktion zu befechtigen. Ueber wenn man auch sein Mandat erlangt habe, so seien nicht mehr als 10 Wk. nicht möglich, und namentlich soll niemand geltend machen, daß die sozialdemokratischen Kollegen nicht genügend belohnt seien. Es ist ganz natürlich, daß unsere Partei ungeheure Kämpfe zu bestehen hat; wenn sie nur in unangenehmer Agitation und Aufklärungsarbeit die nächsten fünf Jahre tätig ist, und das wird sie sein, dann ist als großer Erfolg für die Partei zu betrachten, daß vereinigten Genosse Leopold meint, daß man deshalb an dem Erfolg der Wahl nicht tadeln sollte. Im hiesigen Kreise sei das Ergebnis von 94 Wahlmännern manchen Genossen auch nicht genügend gewesen, während andere Genossen dieser Erfolg wieder überschätzt hat. Es bleibt je bei allem immer zu wünschen übrig, aber wir können für notwendig anerkennen, vor allen Dingen aber nun ausbauen und agitieren, damit auch im hiesigen Kreise mehr erzielt wird.

Mit dem Ergebnis der Stadtverordnetenwahl verhält es sich ähnlich. Wir haben diesmal 20 Stimmen zugenommen gegen das Vorjahr. Das ist ein erfreulicher Fortschritt und sei zu begrüßen, daß es 786 Genossen gegeben hat und frei an den Wahllokalen getreten sind und sozialdemokratisch gewählt haben. Der Sieg der Gegner sei nur ihrer Schleppearbeit zu verdanken, von selbst ist die meisten ihrer Wähler nicht gekommen. Man kommt das vor allen Dingen daran, daß sehr viele nicht einmal den Namen der zu Wählenden richtig zu nennen wußten. Man müsse nun die nächsten Jahre auch hier zur regen Agitation benutzen und namentlich die Naturalisation mehr betreiben, damit bei nächster Wahl der Sieg erfolgt.

Eine lebhaft Diskussion schließt sich dem Vortrage an, die sich insbesondere auf das Gebiet der Agitation für die Wahlen, für Naturalisation u. s. w. erstreckt. Angeregt wird, daß sämtliche Genossen überall in ihren Arbeitsstätten dafür tätig sein sollen.
Im Beschlußteil wird beschlossen, die nächste Versammlung ausfallen zu lassen der Ferienzeit wegen. Als Vizepräsident tritt an Stelle des Genossen Wintler der Genosse Peter. Am 2. Weihnachtsfesttag findet im Reichsverein Hof-Frischdopp-Kongress statt, die Hälfte des Ueberschusses wird für die Weber in Krimmitchau bestimmt. Ueber die Unterbreitung der letzteren entspringt sich eine längere Debatte, bei der aber auch angeschlossen wird, daß die Partei selbst jetzt nicht mehr kann, da sie größere Unkosten hat, während die Einnahmen jetzt sehr gering sind.

In der nach Neujahr stattfindenden Versammlung soll ein auswärtiger Genosse sprechen. Erhielt werden noch alle Mitglieder, möglichen Sammelstellen zu entnehmen, und darauf für die Partei Mittel einzubringen.
Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Arbeiter! Gedenket der kämpfenden Weber in Krimmitchau!

Radikal-Räumung

in Damen-Jackets.

Wert bis 12.— jetzt 5.45 Serie I Wert bis 16.50 jetzt 7.95 Serie II Wert bis 18.50 jetzt 9.95 Serie III Wert bis 24.50 jetzt 14.95 Serie IV

Paul Messow, Zeitz, Kramerstr. 1920.

Zieh-Harmonikas, Mund-Harmonikas, Akkord-Zithern
empfehlen in grosser Auswahl
H. Müller, Gr. Märkerstr. 3.
Fabrik und Spezial-Musik-Instrumenten-Geschäft.
Reparaturen billigst und schnell.

Die Volksschule wie sie sein soll.
Preis 30 Pf. Von Otto Mühl. Preis 30 Pf.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung.**

ff. Rosinen à Pfd. 30 Pfg.
ff. Corinthen à Pfd. 22 Pfg.
gem. Zucker à Pfd. 20 Pfg.
ff. Mandeln à Pfd. 90 Pfg.

offertiert
A. Trautwein,
Grosse Ulrichstrasse 31.
Mitgl. des Rabatt Sparvereins.

magnum bonum. Wühlhüpf. r.
offertiert zu billigen Tagespreisen
H. Köpcke, Triftstraße 16.

Zum bevorstehenden Fest empfehle allen Freunden einer guten **Zigarre oder Zigarette** mein gut fortiziertes **Pager** in allen Preisen und in den geschmackvollsten Ausstattungen.
Gust. H. Ellmer,
Zwingerstrasse 9.

Eine anständige Zigarre
gibt es noch immer bei
Paul Drieten, Bernhardsstr. 109
Für die jungen Leute
Zigaretten in großer Auswahl.

Vollständiges Schachspiel
mit Figuren
Preis 20 Pf.
empfehlen die
Volksbuchhandlung,
Geiststraße 21.

Spielwaren. Albin Hentze Spielwaren.

5% Rabatt in Sparmarken.

24 Schmeerstraße 24

5% Rabatt in Sparmarken.

empfiehlt in bekannt großartigster Auswahl:

Kugelgelenk-Tänflinge.
von 50, 75 Bf. 1-18 Bf.
Gekleid. Kugelgelenkpuppen
von 50, 60, 75 Bf. 1-20 Bf.
Puppenstuben-Püppchen
von 25, 30, 40, 50 Bf. bis 1.50 Bf.
Holz puppen
50 Bf., 1.00, 3.00, 3.50 bis 5 Bf.
Celluloidpuppen
35, 40, 50, 60 Bf., 1-6 Bf.
Lederbälge 30, 50, 75 Bf. bis 3 Bf.
Lederbälge m. Scharnier
von 75 Bf. bis 4.50 Bf.
Lederbälge mit Kopf
von 50 Bf. bis 3 Bf.
Puppenköpfe Patent, Bisquit, Holz, Blech, Celluloid, mit u. ohne Schlaf, in allen Größen u. Preisen.

Puppenschuhe, -Strümpfe, -Arme, -Hüte.
Puppenstuben
von 1, 1.25 bis 1.75 Bf.
Festungen
von 50 Bf., 1 bis 6 Bf.
Amorces-u. Cracker-Kanonen
von 30 Bf. an.
Kaufläden
von 50 Bf., 1 Bf., 1.50 Bf. bis 9 Bf.
Küchen
von 30 Bf., 1 Bf., 1.50 Bf. bis 6 Bf.
Pferdeställe
50 Bf., 1 bis 6 Bf.
Rollwagen mit Pferd
50 Bf., 1, 1.50, 2 bis 8 Bf.
Laterna magica
von 50, 75 Bf., 1 bis 10 Bf.

Puppen- und Kasperltheater
50 Bf., 1, 1.50 bis 5 Bf.
Kompl. Bahnhöfe u. Zollhäuser
Kochherde
von 35, 50 Bf., 1 bis 5 Bf.
Spielschachteln in Holz u. Blech
von 25, 30 Bf., 1 bis 5 Bf.
Schaukelpferde
in Blech und Zell von 7-15 Bf.
Holzperde zum Fahren
von 25, 50, 75 Bf., 1 bis 4.50 Bf.
Soldaten
von 10, 25, 35, 50, 60, 75 Bf., 1 bis 6 Bf.
Puppenwagen
2, 2.50, 3, 3.50, 4 Bf.
Puppen-Sportwagen
3 bis 6 Bf.

Rüst- und Leiterwagen
3, 4.50, 6 bis 9 Bf.
Kleine Wagen
von 25, 30, 40, 50, 75 Bf., 1 bis 4 Bf.
Trommeln
von 25, 50, 75 Bf., 1 bis 6 Bf.
Helme
50, 75 Bf. bis 1 Bf.
Säbel
20, 30, 50, 60, 75 Bf., 1 bis 3 Bf.
Gewehre
50, 60, 75 Bf., 1 bis 4 Bf.
Eisenbahnen mit Uhrwerk
mit und ohne Schienen
50, 75 Bf., 1 bis 5 Bf.
Dampfmaschinen u. Modelle
50 Bf., 1, 1.50, 2 bis 8 Bf.

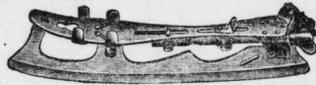
Zauberkasten
50 Bf., 1 bis 4 Bf.
Laubsägekasten
zu 1, 1.25, 1.50, 2 bis 8 Bf.
Handwerkskasten
zu 50, 75 Bf., 1 bis 6 Bf.
Holzbaustellen
von 25, 40, 50, 60, 75 Bf., 1 bis 4 Bf.
Richters
Anker-Stein-Baukasten
von 50 Bf., 1, 1.50, 2 bis 15 Bf.
Gesellschafts-Spiele, Fröbelspiele.
Stick- und Häkelkasten
zu 50, 75 Bf., 1 bis 8 Bf.
etc. etc.

Glas-Christbaumschmuck.

Größtes prachtvollstes Sortiment und diesjährige Muster-Verheiten, über 200 St. Glasfiguren, Eier, Kugeln, bis 5 cm groß, Glöckchen, Früchte, feinst überempfindliche Prachtstücke, Glöckchen, Perlen u. s. w. nebst großartig angelegter Strahlenkronenkrone, 22 cm groß, für 5 Bf. (Nachnahme 5.30 Bf.) 10 D. große Sachen oder 60 St. allerfeinste Perlmutter nebst obiger Dinge liefern zu demselben Preis. Gratis lege bei 1 Paradies-Bügel aus Glas, 18 cm groß, 1 Engel mit beugel, Mägen und 1 Paket Nisthäher. Nur denkbar so ideale Ware, aufs beste und sorgfältigste verpackt.
Theodor Müller-Hipper, Lauscha i. Thür. No. 82.
Glaswarenfabrikant. Zahlreich maßstabliche Anerkennungs-schreiben.

Praktische Weihnachts-Geschenke

für Herren, Damen und Kinder
als: Jagdwaffen, Strickfäden, Büchsen und Normalhemden und Beinfleider, Trümpfe, Shawlnäher, Schultertragen, Schürzen, Unterröcke in Werdant und Pianett etc. wolkene Strickgarne, Ffd. von 2 Bf. an bis zur besten Qualität.
Echte Schafwolle für Schweißfüsse.
M. Nebershausen Nachf.
Moritzwinger 1, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Schlittschuhe, neueste und bewährteste Systeme.
Schlitten in grösster Auswahl.
Leonhardt & Schlesinger.

Weissenfels.

Zu jedem nur annehmbaren Preis

verkaufe ich jetzt um mein Winterlager zu räumen

Winter-Paletots, Ulsters, Joppen, Jackett-Anzüge

sowie sämtliche Knabengarderoben.

Kaufen Sie deshalb nur bei

Max Friedländer

Große Burgstraße, Ecke Nikolaistraße.

Weissenfels.

Zu Weihnachts-Einkäufen
empfiehlt in erster Reuezeiten, Arbeits-, Zeittags- und Vorkens-stander, Papierkörbe, Arbeitskörbe, Schlüsselkörbe sowie alle Arten Korbwaren für Wirtschaft und Luxusgebrauch in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Carl Hesse, Korbmachermeister,
Leipzigerstrasse 75 und Martinstrasse 13.

Weihnachts-Ausstellung
Otto Coppi, Hohenmölsen
empfiehlt:
Fahr-, Reit- und Schaukelpferde, Puppen- und Sportwagen, Spielwaren aller Art und Gröje. Musikwerke. Noten halte in gr. Austr.

Kaufe bei H. Elkan

Leipzigerstraße 87.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

in allen Abteilungen.

Kennen Sie meine **Extra-Geschenk-Abteilung?**

Weit über **36 Tausend** wertvolle Geschenke

erhielt mein großer Kundenkreis trotz Zugabe von Konjumarken und meinen Rabatt-Sparmarken.

Die Geschenke bestehen aus Galanterie- und Spielwaren, sowie Weihnachts-Artikeln und eignen sich als Weihnachts-Geschenke.

Herren-Garderobe	Schuhwaren	Damen-Garderobe	Gardinen	Teppiche	Kleiderstoffe	Wäsche	Herren-Hüte	Damen-Hüte
Bettzeuge	Barchent-Hemden	Herren-Wäsche	Cravatten	Schneider-Artikel	Kleider-Barchent	Posamenten	Leinen u. Bettzeuge	Bettdamaste

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. S. m. b. H.) Halle a. S.





Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergerichtig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik- u. Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststicker.

Unvergleichliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in moderner Kunststicker.
 Lager von Stidde in großer Farbauswahl. Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Art. Ges.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 20.

Im Jahre 1903:
 7 höchste Auszeichnungen
 allein in Deutschland.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie Ihren Bedarf in **Baum-Konfekt und Marzipan-Artikeln** für Weihnachten in einem meiner Geschäfte beden. Vergleichen Sie die Preise in meinen Schaufenstern mit denen der Konkurrenz und Sie werden finden, dass Sie bei mir die meisten Waren um 10-20 Prozent billiger einkaufen. Mein Prinzip:

„Grosser Umsatz — kleiner Nutzen“ hat sich vortheilhaft bewährt.
 Trotzdem erhält Sonnabend und Sonntag jeder Käufer bei 50 Pf. Einkauf und höher ein **reelles Geschenk**, dem Betrage der Ware entsprechend. (Sonnatagen ausgeschlossen, da hierauf Extra-Nabatt.)

Albert Gentsch,

Geiſtſtraße (Ecke Albrechtſtraße), Schmeerſtr. 17/18, Merſeburgerſtr. 5
Grosser Preiserlass.
 Trotz meiner bekannt billigen Preise gewähre ich bis Weihnachten auf sämtliche **Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben 10 Prozent Rabatt.**

- | | | |
|-----------------------|---|-------|
| Eleg. Winter-Paletots | in allen modernen Stoffen, Mustern und Facons | v. 10 |
| Eleg. Jackett-Anzüge | in dauerhaften Stoffen, Mustern und Facons | 10 |
| Eleg. Hof-Anzüge | in Kammergarn und Satin, ein- und zweireihig | 16 |
| Eleg. Knaben-Anzüge | in allen Stoffen, Mustern, Facons und Größen | 3 |
| Eleg. Winter-Zoppen | mit Wulstfalten und warm gefüttert | 5 |

Einzelne Jacketts, Hosen und Westen enorm billig!
 Knaben- und Burischen-Zoppen, Knaben-Paletots sehr billig.
 Gestreifte Lederhosen v. 2 M. an. Arbeitsjacketts von 3 M. an.
 Einfarb. Lederhosen v. 2 M. an. Westen, Leibhosen von 1 M. an.
 Zylinder- u. Stoffhut v. 1.50 an. Planel- u. Stalmuffjaden v. 3 M. an.
 Wandstiefel- u. a. Qual. 3 M. an. Bergmannsjaden.
 Monteur-Anzüge in Feinen und Bilot von 3 M. an.

Verkaufsstelle des Allgemeinen und Gleichberechtigten Konsumvereins.
 Marktplatz im Roter Turm **Gustav Reinsch** gegenüber der Vieh-Apothek.

Weihnachts-Geschenke!

Sollinger-Stahl-Waren.

- | | |
|-------------------------|----------------------------------|
| Ziſchmeſſer und Gabeln, | Schneider- und Knopflochſcheren, |
| Franchiermeſſer, | Damenſcheren, Nagelſcheren, |
| Küchenmeſſer, | Köſſel- und Scheren-Etui's, |
| ſaſt- und Wiegemeſſer, | Haarſchneſſer, Streichſchneſſer. |

Hermann Müller,

Meſſerſchmied und Dampf-Schleiferei.
 Gr. Steinſtr. 1-2, nächſt Kleinſchmieden, Leipzigerſtr. 18, gegenüb. C. F. Ritter.
 Billiger wie von Sollinger Verſandgeſchäften.

Zu prakt. Weihnachtsgeschenken

empfehle, um damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen fertige und angefangene Stickerien, wie:
Decken, Läufer, Kissen und dergl.
Träger, Krawatten, Kragen, Wollwaren etc.

M. Weissmantel,

6 Geiſtſtraße 6.

Wer billig kaufen will

Otto Töpfer, Markt, Roter Turm.

Eingang neben dem Volkswohl rechts. 1 Tr.
 In großer Auswahl sind auf Lager: Militär-, Bahn- und Beamten-Mäntel, Ueberzieher, neu und gebraucht. Anzüge für Herren und Kinder. Zoppen, Jacken, Arbeitshosen in Stoff, Engländerleder, Zwirn und andere Sorten mehr.
 Ferner bringe meine dauerhaften, selbstgezeichneten Langstiefel, Stiefelchen, Stiefelchen, Schuhe für Herren, Damen und Kinder, sowie einen großen Vollen Holzschuh mit Gummizug, Schnallen und Schnuren und hohe Schaftstiefel in Erinnerung.
 Ferner empfehle mein großes Lager Reifekörbe, Holzstoffer und Sandstoffer in allen Größen.
 Feinbesetzte Revolver, Herren- u. Damenuhren, Biechharmonikas, Bistern, Spielboxen und anderes mehr.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Aus der Ferientolonie.

Militärische Gemoresken und Skizzen von Anno Hübsch.
 Preis 60 Pf.
 Bestehen durch die **Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**

Alle Arten Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder in größter Auswahl und billigsten Preisen nur bei

Val. Flis, Merseburgerstr. 161, Eingang Königstrassen-Ecke
 und meiner Filiale **Ludw. Wachererstr. 60, Ecke Kaiserstraße.**



! Achtung ! Weihnachts-Ausverkauf!

Bis Weihnachten verkaufe sämtliche Waren, als: Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waren, Operngläser, Brillen und Klemmer zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

R. Broemme,

Neumarktstraße 5.
 Rabattmarken werden während des Ausverkaufs nicht verabfolgt.

Fr. Rickelt gegründet 1854
Schirm-Fabrik
 Nur eigene solideste Fabrikate.
 Auswahlsendungen. Teleph. 2486

J. Leschziner,

Zeit, Wendischstr. 30 u. 32

Damen- und Kinder-Konfektion

infolge vorgerückter Saison

Gr. Gelegenheitskäufe

teilweise für die Hälfte des Wertes.

Die Schaufenster müssen Sie beachten.

Herren- u. Knaben-Bekleidung

die grösste Auswahl am Platze.

Die Preise streng fest, daher allerbilligste und allerreellste Bedienung.
 Trotz der enorm billigen Preise auf alle Waren Rabattmarken oder 5 Prozent vom Preise abgerechnet.

J. Leschziner, Zeit,

Wendischstrasse 30 und 32.

Illustrierte Welt der Erfindungen.

Eine geschichtliche und technische Darstellung aller Erfindungen und Produktions-Verfahren, unter besonderer Berücksichtigung der heutigen Technik und Großindustrie sowie des heutigen Weltverkehrs.

Herausgegeben von **J. G. Voigt.**
 Mit über 3000 Illustrationen, Tonbildern, Farbentafeln, Beilagen etc.
 In vollständigen Lieferungen à 10 Pf. oder in Heften à 50 Pf.
 Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.**



Strassburger Hutbazar

Leipzigerstrasse 15.
 Ecke Großer Sandberg.

Weihnachts-Ausverkauf

enthält große Vorräte **Pelzwaren** zu außerordentlich billigen Preisen.
 Die beliebtesten Spezialitäten in **Beulenbüten zu M. 2.80** sind wieder in allen Farben ein- getroffen.

Große Auswahl in weichen und steifen Hüten in allen Facons u. Farben zu Markt 2.80 am Lager.

Noch nie dagewesen!

Beachten Sie! meine Preise. Als erste

Rester-Handlung

mit Tuchen u. Partiestoffen liefere ich einen anerkannt guten

Anzug nach Maß

von 18.— Mark an,

Paletots nach Maß

von 17.50 Mark an

unter Garantie für tadellose St. Eigene Schneidererei, Werkstatt im Hause.

G. Paul,

Gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr. Zeiteneingang.

600 Stück Krawatten-Reste

große schöne (Plastron) meiner elegant. Herren-Krawatten gelangen, so lange der Vorrat reicht, zu dem Ausnahmepreis von nur

95 Pfg.

das Stück einzeln zum Verkauf. Diejenigen sind gerundet ausgekelt, als Weihnachtsgeschenk gut geeignet, um so mehr als die große Auswahl schöner Krawatten teilweise einen Ladenpreis von 2.— Markt haben.

Krawatten-Spezial-Geschäft

Otto Blankenstein,

ob. Leipzigerstr. 36 (Pfort-Brän), Mitglied des Rabatt-Vereins.

Neu! Möbel, Geb.!

Ausstattungen!

Größte Auswahl aller Arten Möbel und Polsterwaren, vom einfachsten bis zum elegantesten.

Plüschgarnituren

und Sofas,

reellste Arbeit, billigste Preise, unter Garantie!

M. Schemmel

jetzt nur Rathausstr. 6. Alte Möbel nehme mit in Zahlung.

H. Baum-Konfekt H.

in größter Auswahl à Pfd. von 60 Pfg. an

Honigkuchen

auf 3 M. 2 M. Rabatt — nur billigste Preise, empfiehlt —

Otto Birke,

Halle a. S., Leipzigerstr. 69.

Lichtbad 'Sanitas'

jetzt Steinstrasse 31.
 Alle Arten Lichtbäder und Bestrahlungen, Kohlensäure-Bäder, Lehtannin- und alle anderen medizinischen Bäder.
 Bäder für sämtl. Krankenkassen.



Schuhe u. Stiefel

für Herren, Damen und Kinder

zur Hälfte der bisherigen Preise.

Vereinigte Schuhfabriken A.-G., vormals Deutsch-Amerik. Schuhfabrik

84 Leipzigerstr. 84 am Turm.



Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich außer sämmtl. Haus- u. Küchengeräten, große Auswahl aller Arten Lampen etc., meine

grosse Spielwaren-Ausstellung,
Modell-Dampfmaschinen, Motoren, Laterna magica, Eisenbahnen mit u. ohne Schienen, Zinn-Soldaten u. s. w.

Serner empfehle als besonders preiswert:
Kohlenkasten, Ofenschirme, Fleisch-Hackmaschinen, Reibmaschinen, echte Solinger Stahlwaren.
Schlittschuhe u. Kinderschlitten.

Kurt Linke, Steinweg Nr. 33.

Beliebte

Weihnachts-Geschenke

Für Vater u. Mutter!
Für Tochter u. Sohn! Bruder u. Schwester!
Für Onkel u. Tante! Braut u. Bräutigam!

10 Proz. Rabatt. bei Einkauf über 15 Mark, unter dem *5 Proz. Rabatt.

bietet mein reichhaltiges, mit hervorragenden Neuheiten ausgestattetes Lager in

Uhren, Gold- und optischen Waren
zu unerreicht billigen Preisen.
Reelle, schriftliche Garantie.

Rud. Hüttinger,
Uhrmacher,
Halle a. S.,
Leipzigerstr. 55, am Riebeckplatz.



A. Schäfer, Uhrmacher
Leipzigerstrasse 92

empfeht zu **Weihnachtsgeschenken** in reichhaltiger Auswahl:

Herren-Uhren in Nickel 5-12 M.
Herren-Uhren in Silber 10-70 M.
Herren-Uhren in Gold 40-250 M.
Damen-Uhren in Silber von 9 M. an.
Damen-Uhren in Gold von 20 M. an.
Regulateure mit Schlagwerk von 10 M. an
Verlobungs- und Trauringe, Paar 2-60 M.
Armbänder, Broschen, Ringe, Ohrhinge,
Krawattennadeln, Manschettenknöpfe,
Operngläser, Barometer, Thermometer.

Ganz besonders mache noch auf mein grossartiges Lager in **modernen Herren- und Damenketten** aufmerksam.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Gummischuhe

verkaufe, solange der Vorrat reicht, für

Damen	1.75 Mk.
Herren	2.50 Mk.
Mädchen	1.50 Mk.
Kinder	1.25 Mk.

Echte Petersburger in großer Auswahl.
Für jedes Paar übernehme **Garantie.**

Wiener Schuhwaren-Bazar
S. Jacob,
Große Ulrichstr. 45.

Größtes Schuhlager am Platz.
Sonntag abends bis 7 Uhr geöffnet.

Buden
in allen Größen zum Weihnachtsmarkt zu verleben **Deffauerstr. 4, Hof.**

Sonnabend **Schlachtefl.**
Dr. Peters
Blumenthalstr. 27.

Für den **Weihnachts-Tisch.**

Schirmfabrik

F. B. Heinzl,
Halle a. S., Leipzigerstr. 98

bietet in diesem Jahre ganz besonders reizvolle

Neuheiten I. Ranges

- Bunte Damen-Regen-Schirme
- Sehr elegante schwarze Damen-Regen-Schirme
- Hödeleg. Herren-Regen-Schirme
- Reizend schöne Spazierstöcke
- Wundervolle Fächer.

Schirm-Bezüge in 1 Stunde. Reparaturen sofort.
Rabatt-Spar-Marken.

H. Honig- und Gewürzstücken

bei 3 Mark = 3 Mark Rabatt, auch in kleinen Posten. Baumfette Bid. von 40 Bfg. an. Cuxtenbonbons Bid. 40 Bfg.

Franz Donner,
Pudenzstr. 56 (a. d. Merseburgerstr.),
Lalamstr. 2, Wucherstr. 70.
Eigene Fabrikation.

300 neue u. sehr feine Winterüberzieher, Mäntel, Pelze, Toppen Militär-Beautenmäntel, Schaffner-Häutlein, Holschuhe, Schuhwerk, Art. Herrenkleid, Arbeiterjacken billig Altbandla. **Schleich.** Alter Markt 34.

In meinem **Ausverkauf**

wegen Aufgabe meines seit 16 Jahren imerbenden Geschäftsloties kaufen Sie **Schaukelpferde** in Holz, Eisen, Spielwaren, Puppen, Lederwaren, Galanterie-, Papier- und Haushaltungswaren außerordentlich billig.

Robert Plötz,
Leipzigerstrasse 17.



Margarine

mit ff. Eigelb-Zusatz.
Vollendetster Ersatz für frische Molkerei-Butter.

General-Vertretung und Lager:
Albert Kühne, Halle a. S.
Forsterstrasse 2. — Fernruf 669.



Stoff-Beute

zu Anzügen, Hosen, Damenkleidern passend, mehrere 1000 Meter Beute in allen Farben spottbillig.

Halle a. S. **H. Elkan, Leipzigerstr. 87.**
Kaufhaus I. Ranges.

Puppen-Betten
Puppen-Steckkissen.

Weihnachts-Ausverkauf

währt nur noch bis zum 15. Dezember.

20 % auf fertige **Betten, Inletts, Bettfedern und Bettbezüge.**
10 % auf **Kinderwäsche, Bettdecken, Schlafdecken, Betttücher** usw.

B. Benkwitz Nchf., Nur Schmeerstr. 11, Ecke Alter Markt.

Puppen-Steppdecken
Puppen-Bettbezüge.

